

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Bogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, R. Dittes Nachf. Max Augenthaler & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Dammberg, Heinrich Schäfer, Neumann & Pöhl, Berlin, Karoly & Gebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 106

Sonntag, 15. Mai 1898

XIX. Jahrgang

Die Wahlen in Deutschland.

Bukarest am 14. Mai 1898.

Der Wahlkampf hat bereits begonnen und wird von dem gründlichen und bedächtigen Volke der Deutschen mit einer gründlichen Bedächtigkeit geführt. Die Thronrede, mit welcher Kaiser Wilhelm den Reichstag geschlossen, hat an gewissen Stellen enttäuscht. Man erwartete Kaiser Wilhelm werde, wie das früher geschah, der amtlichen Kundgebung noch einige persönliche Aeußerungen beifügen. Das ist nicht geschehen, und auch die Ansprache beim Festmahle im Weißen Saale brachte keinerlei Hinweis auf besondere Pläne der Zukunft.

Die Enttäuschung aber wegen dieses Mangels jeder Parole ist vornehmlich in den Kreisen der agrarischen Konservativen gewesen, welche bis zum letzten Augenblicke gehofft hatten, die „Sammlungspolitik“ werde durch irgend eine kaiserliche Anmerkung das Prestige der geachteten und beglaubigten Staats- und Reichsrettung erhalten. Nichts davon wurde den Herren Bloch, Kanitz und ihren Kampfgenossen geboten. Die Regierung giebt keine Wohlparole aus, stellt keine Plattform auf, sie überläßt es den Parteien, sich untereinander und mit den Wählern zurechtzufinden. Mit guten Gründen. Kaiser Wilhelm und seine Räte hatten allen Anlaß, mit dem letzten Reichstage zufrieden zu sein; er hat zwar die Umföhrvorlage abgelehnt, aber nebst dem bürgerlichen Gesetzbuch und dessen Accidientien, die Militärvorlagen, die Flottenvorlage, den Militärstrafprozeß nach Wunsch erledigt und sich somit in allen großen nationalen Fragen auf der Höhe seiner Aufgaben gehalten.

Der nächste Reichstag wird in seinen Beschlüssen zu entscheiden haben, ob die Regierung zu veranlassen sei, den Agrariern solche Zugeständnisse zu machen, welche als „Sondervortheile auf Kosten der Gesamtheit“ aufzufassen sind, er wird durch seine Beschlüsse zu entscheiden haben, ob die weitere innerpolitische Entwicklung in Deutschland sich in der Richtung der Beschränkung von Freiheitsrechten zu bewegen habe, oder ob Freihandel und Freisinn die kommende Gesetzgebung beeinflussen. Nicht um viel handelt es sich, wohl aber um Vieles. Nicht große Wendungen stehen in Frage, sondern Virements im Bereiche des Möglichen. Eine Agrarpolitik nach dem Recepte der Bloch und Kanitz ist durch die ganze Lage und nach den wenig erbaulichen Erfahrungen, welche man mit dem Börse- und dem Margarinegesetz gemacht hat, ebenso ausgeschlossen, als die Aufhebung der Kornzölle und sonstige schöne Dinge im Sinne des Cobdenklubs und nach dem Herzen Eugen Richters. Aber zwischen diesen weitab voneinander befindlichen Gegensätzen gibt es wirtschaftliche Pufferzonen, die sehr ernstlich in Frage kommen können, falls die Rechte oder die Linke wesentlich verstärkt aus dem Wahlkampfe hervorgeht. Es ist ja besonders kennzeichnend für diesen Kampf, daß keinerlei politische Spezialfragen den Gegenstand der Kontroverse bilden, da der Reichstag in der Hauptsache reinen Tisch gemacht hat. Die ganze Diskussion, mit allen ihren Uebertreibungen, wird von den Parteien allein geführt und von den Wählern sehr gut verstanden. Die ungeheure Intensität des Erwerbslebens erklärt diese Erscheinung. Hier eine fast schon bedrückende Brodtheuerung, welche den kleinen Bäckern an den Hals geht, welche dem kleinen Gewerbsmann, dem Arbeiter die Lebensführung verschlechtert — dort ein vielfach selbstverschuldeter, aber auch in der Hauptsache durch die Verhältnisse herbeigeführter Nothstand der Landwirthschaft; zwischen und über diesen beiden Gegensätzen eine bis an die Grenze der Ueberproduktion entwickelte Industrie, welche durch jede Konjunktur auf das lebhafteste beeinflusst wird, und endlich der in alle Welttheile ausgreifende Handelsbetrieb. Kein Wunder, daß bei solcher Entwicklung die „Virements in den wirtschaftlichen Pufferzonen“ eine sehr große und sehr aufreizende Rolle spielen, denn was hier in Frage steht, geht Jedermann in den Saß oder aus dem Saß. Und das ist jetzt Inhalt und Wesen aller ernsthaften Programme, Reden und Schriften. Nicht der Volkswohlstand im Ganzen, wohl aber das Wohlbehagen weiter Volksklassen steht in Frage, und um diese Frage wird nun auf beiden Seiten mit Vangemachen gearbeitet. Die „Angstwahlen“, von denen Eugen Richter aus Anlaß der Capriotti'schen Heeresreform sprach, sie sollen jetzt mit gutem Grunde „Angstwahlen“ in wirtschaftlichem und innerpolitischem Sinne werden.

Die Lager sind ziemlich klar getheilt. Haben Freisinn

und Sozialdemokraten, drüben Konervative. Zwischen beiden Nationalliberale und Centrum, die ersteren in einer sehr betrübten, das letztere in einer sehr stolzen Verfassung. Die nationalliberale Partei steht nahe am Ende ihrer Tage. Ihre zwei großen politischen Führer hat sie verloren. Miquel sitzt am Regierungstische und Bennigsen hat sich in elegischer Verdrossenheit vom politischen Leben zurückgezogen.

Anderes steht es im Centrum. Von Bayern ist die Parole ausgegangen. „Wir bleiben einig“, und diese Parole allein verbürgt dem Centrum seinen eisernen Besitzstand von hundert Mandaten, verbürgt ihm die Machtstellung, welche Dr. Lieber mit den Worten kennzeichnete „Centrum ist Trumpf“. Diese Machtstellung wird im Streite zwischen Liberalen und Konservativen übersehen und unbeachtet gelassen. Diese Machtstellung aber ist es, welche voraussichtlich im nächsten Reichstage sich wieder ernsthaft fühlbar und den Deutschen begreiflich machen wird, daß es auch noch andere Fragen im modernen Staatsleben giebt, als Goldwährung und Kornzölle.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Sprachenfrage.

In einer Wiener Situationsbesprechung der „Narodny Listy“ wird auseinandergesetzt, es sei sicher, daß im Juni die Sprachendebatte fortgesetzt und vielleicht ein Sprachenausschuß gewählt werden wird. Beharren die Deutschen darauf, an eine Regelung der Sprachenfrage vor Aufhebung der Sprachverordnungen nicht gehen zu wollen, dann werde der Ausschuß unverrichteter Dinge auseinandergehen, denn so viel sei sicher: Graf Thun werde die Sprachverordnungen nicht aufheben. Gibt jedoch die Obstruktion nach, dann erst werde die Sezession der katholischen Volkspartei eine Bedeutung gewinnen. Wenn sich nämlich deren Vertreter im Sprachenausschuß der Linken anschließen, so hat diese dort die Majorität einer Stimme und wird eine Aufforderung an das Ministerium, die Sprachverordnungen aufzuheben, beschließen können. Graf Thun werde vielleicht auch in diesem Falle nicht nachgeben, weil er dabei bleibt, daß die Sprachenfrage durch gegenseitiges Uebereinkommen geregelt werden muß. Allein die Situation wäre dann bedenklich, nicht nur für die Rechte, sondern auch für die Regierung. Dann würde vielleicht nichts übrig bleiben, als die Entscheidung der Krone anheimzustellen.

Frankreich.

Die Kammerwahlen.

Ueber die jüngsten Wahlen äußern sich die Pariser Blätter übereinstimmend, daß sie die Physiognomie der Kammer nicht wesentlich verändert hätten. Jedenfalls aber müßte man, um ein endgültiges Urtheil abgeben zu können, das Ergebnis der Stichwahlen abwarten. Das Journal des Debats weist mit großer Befriedigung darauf hin, daß die Sozialisten-Führer Jaures und Jules Guesde und ebenso mehrere hervorragende Monarchisten von gemäßigten Republikanern geschlagen worden seien, und zieht daraus den Schluß, die extremen Parteien verdrängen immer mehr an Boden. Jaures ist übrigens keinem Republikaner, sondern einem Kalkülierten unterlegen. Im Wesen bleibt sich das allerdings gleich, und die Bestürzung, welche sich in den sozialistischen Organen ausdrückt, ist begreiflich. Die Partei hofft, Jaures bei den Stichwahlen in Paris durchzubringen, und hat ihn im fünften Arrondissement als Kandidaten aufgestellt. Die Theilnahme an den Wahlen war diesmal in Paris außerordentlich lebhaft. Während im August 1893 nur 324,000 Stimmen abgegeben wurden, haben diesmal 409,000 Bürger ihrer Wählerpflicht genügt.

Bulgarien

Die Beziehungen zu Montenegro.

In unserem Blatte von vorgestern veröffentlichten wir ein Telegramm das kurz über eine in Abbazia stattgefundene Begegnung des Fürsten Nikolaus von Montenegro mit dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien berichtete. Aufsichts der Beziehungen der Balkanstaaten unter einander und namentlich im Hinblick auf das nichts weniger als freundliche Verhältniß zwischen Bulgarien und Serbien gewinnt diese Begegnung ein politisches Interesse. Man leugnet zwar in Belgrad, daß mit Sophia eine Spannung bestehe dieselbe ist trotzdem, wie sich aus vielen Anzeichen ergibt vorhanden. Ihr Widerschein reicht bis in die Petersburger Blätter, welche unwirksame Bemerkungen über die serbische Regierung nicht unterdrücken können. Andererseits sind auch die Beziehungen zwischen Belgrad und Cetinje keineswegs freundlich. Bei der gegen-

wärtigen Uebereinstimmung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hinsichtlich der Erhaltung der Ruhe auf der Balkan-Halbinsel haben zwar Verstimmungen und Gegensätzlichkeiten unter den einzelnen Balkanstaaten nicht viel zu bedeuten, aber sie sind bezeichnend für die verschwiegene Gedanken und Aspirationen. So bildet auch die Begegnung des Fürsten Ferdinand, der binnen zwei Monaten persönlich seinen Sohn Boris dem Czar vorstellen wird, mit dem Fürsten Nikolaus, dem erst neulich in Form eines großen russischen Geschenk ein Wohlverhaltenszeugniß ausgestellt wurde, ein illustratives Denkmal der Harmonie Bulgariens mit Montenegro, zu der ihr verdrossenes Verhältniß mit Serbien den Contrast bildet.

Italien.

Die Umrufen.

In Italien ist ein veritabler Aufruhr ausgebrochen. Was sich da in der gottbegnadeten Lombardei und in ihrer herrlichen Hauptstadt Mailand abspielt, kann nur der offiziöse Draht, der jetzt die Rolle des Beschwichtigungshofraths übernommen hat, noch Krawall nennen: das ist eine revolutionäre Bewegung, wie sie im Buche steht, die alle Stände und Klassen ergriffen oder in Mitleidenschaft gezogen hat, der Kampf mit Barricaden, Kanonen, Standrecht und Trümmerhaufen. Welches das Ende sein wird, ist noch nicht abzusehen; ob das eines mit Waffengewalt niedergeworfenen, blutig gehandeten Aufstandes, nach dem Alles beim Alten bleiben, ja noch erheblich verschlimmert wird, oder ob das einer siegreichen Umwälzung, die dem gemarterten Lande endlich die von Kurzsinn und Engherzigkeit vorenthaltenen, unentbehrlichen Reformen bringt: Niemand kann es vorhersehen. Die Wahrscheinlichkeit spricht für das erstere, denn gegen die bewaffnete Macht scheint bei den heutigen Feuerwaffen jeder Widerstand ausgeschlossen. Die ängstliche Depeschensur auch dem Ausland gegenüber und so mancherlei andere Symptome aber deuten doch darauf hin, daß es auch anders kommen könnte. Auf die regulären Truppen scheint kein rechter Verlaß mehr, und so manche Kugel, die dem Kommando gemäß die Barricadenkämpfer treffen sollte, scheint ihren Weg ganz wo anders hin zu finden. Trügen diese Zeichen nicht, so ist es übel bestellt um das heutige Regime in Italien.

Ostasien.

Daß es an unliebsamen Vorkommnissen in Kiautschou so wenig ganz fehlen würde, wie in den anderen Schutzgebieten, war zu erwarten. Ein solcher, der auffälliger Weise erst jetzt durch briefliche Nachrichten bekannt wird, hat sich in der Nacht zum 29. März zugetragen. Am vorhergehenden Tage waren in einer Bucht östlich von Tsingtau zwei Dschunken mit Beschlag belegt worden, auf denen Patronen und Zündhütchen vorgefunden wurden. Von der Besatzung wurden nur sechs Mann festgenommen, andere 30 — angeblich Soldaten — hatten sich vorher an's Land begeben und dort verborgen. In der Nacht nun überraschte der Wachtposten bei dem außerhalb Tsingtaus gelegenen Pulverdepot eine Anzahl Gesindel bei dem Veruche, mit Pulver gefüllte Bomben an das Pulverdepot zu legen. Zwei Gewehrschüsse alarmirten die Wache und es gelang dieser, fünf von den Uebelthätern gefangen zu nehmen. Da es nicht ausgeschlossen war, daß es sich in der That um einen größeren chinesischen Truppentheil handelte, so rückten in aller Frühe sämtliche Kompagnien des Marine-Infanterie-Bataillons, die Feldbatterie und die Fuß-Artillerie aus: während die letztere alle Brücken und Wege von Tsingtau besetzte, durchsuchten die übrigen Truppen die ganze Umgegend, ohne indessen auf chinesische Truppen zu stoßen. Die chinesische Bevölkerung durfte ihre Häuser nicht verlassen, die während des Vormittags von Polizeipatrouillen durchsucht wurden, doch fand man nur einige chinesische Waffen. Leider ereignete sich im Zusammenhange mit dem Ausrücken der Truppen ein bedauerlicher Unglücksfall. Einem Rekruten des Marine-Infanterie-Bataillons ging beim Laden das Gewehr los, und der Schuß drang seinem Vordermann in den Hinterkopf, so daß er sofort todt zusammenstürzte. Der Bedauernswerthe, Paul Erdmann Schulz, ist aus Schermeißel gebürtig. An seine Eltern wurde sofort eine Depesche gesandt. Die gefangenen Chinesen werden einem strengen Verhör unterzogen und auf das Schärfste bestraft werden.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die kaperdische Flotte Spaniens ist nach den letzten Meldungen wieder in Cádiz eingetroffen. Es scheint also daß die Spanier ihren Plan geändert haben, oder vielleicht sind es diplomatische Erwägungen, die in Madrid veranlaßt haben, ein Zusammentreffen mit der amerikanischen Flotte zu

verhindert. Die Rückkehr der spanischen Flotte nach Cadix hat jedoch auch eine vollständige Umwälzung im Kriegsplan der Amerikaner herbeigeführt. Es liegen uns nachstehende Telegramme vor:

Berlin. Die Rückkehr der spanischen Flotte nach Cadix macht hier den schlechtesten Eindruck. So ziemlich alle Blätter urtheilen wie die National-Zeitung, daß dies eine große moralische Niederlage Spaniens sei und dem Aufgeben des spanischen Kolonienbesitzes in Amerika ohne Schwereitrich gleichkomme.

Expedition gegen Portorico.
London. Der Globe meldet aus New-York, im gestrigen Kriegsrathe unter Mac Kinley's Vorsitz wäre die sofortige Expedition von etwa 10,000 Mann nach San-Juan de Portorico bei gleichzeitigem Bombardement dieser Stadt beschlossen worden. General Miles soll diese Expedition persönlich leiten und Commodore Sampson die Aktion zur See ausführen. Zwölf Transportdampfer ständen in Tampa bereit.

Aus Havannah.
London. Der französische Dampfer „Cafayette“ fuhr gestern von Havannah mit zwölfhundert Passagieren, darunter Senor Anblard ein angesehenen Führer der Reformpartei, ab. Die Bevölkerung demonstrierte gegen die Passagiere unter den Rufen: „Feiglinge!“ „Ausreißer!“ und erhob ein großes Geschrei als das Schiff die Ankerlichtete.

Von den Philippinen.
Madrid. Gestern ist General Primo de Rivera, der Vorgänger des General-Kapitans Augusti in Manila mit dem Dampfer „Leo XIII“ in Barcelona eingetroffen. Er erklärte, die Befestigung von Manila seien derart, daß die Einnahme durch die Amerikaner unmöglich sei. Der General sagte weiter, er habe während seiner Amtsführung sich an die Instruktionen der Regierung gehalten, der er über den Stand der Verteidigungswerke öfter Berichte geschickt und die er zur Verstärkung der Flotte mit Panzerschiffen aufgefordert habe. Er wird im Senate die betreffenden Dokumente verlesen und Enthüllungen machen, die großes Aufsehen erregen dürften.

Die Interventions-Frage.
London. Der New-Yorker Korrespondent des Globe versichert, die Gerüchte von einer neuerlichen Intervention der europäischen Mächte fänden in den leitenden amerikanischen Kreisen keinen Glauben.

Innerer Politik.

Die Advokaten der buntscheckigen Opposition wollen sich mit der entschiedenen und unumwundenen Erklärung des Ministerpräsidenten über die gegen ihn vorgebrachte Beschuldigung in Sachen der rumänischen Schulen in Siebenbürgen nicht zufrieden geben. Als wir die Hoffnung aussprachen, daß nach der Debatte aus Anlaß der Interpellation des ehemaligen Unterrichtsministers im konservativen Kabinet, diese unerhörte skandalöse Agitation ein Ende nehmen wird, waren wir naiv genug zu glauben, es sei das empörte Nationalgefühl das die Leute zu solch niedrigen Verdächtigungen gegen einen im Dienste des Landes ergrauten Staatsmann einen Augenblick lang hat verleiten können. Jetzt, nachdem Herr Sturdza in öffentlicher Sitzung des Parlaments jene Beschuldigung als Lüge und Verleumdung bezeichnet hat, verlangen die Mörzler und Fahnenflüchtigen nichts mehr und nichts weniger als daß Herr Sturdza, der Ministerpräsident des Landes im Parlament öffentlich erklären sollte, daß der Unterrichtsminister des benachbarten Staates einfach gelogen hatte, als er in seinem Erlaß an den Metropolitan von Hermannstadt die Behauptung aufgestellt, von der rumänischen Regierung Auskünfte über die den Schulen in Kronstadt gegebenen Subventionen erhalten zu haben. Das ist, ohne Umschweife gesagt, ein wahnsinniges Verlangen und zeugt wie wenig Achtung jene Leute vor der öffentlichen Meinung und den Lesern ihrer Organe haben. Aber wer bürgt eigentlich dafür, daß jene im Abgeordnetenhaus vorgelesene rumänische Uebersetzung des Erlasses des Herrn Blaffits authentisch sei? Zunächst müßte doch diese Frage erst beantwortet werden. Es war Pflicht und Schuldigkeit des Herrn Tache Jonescu der sich jener Uebersetzung des Erlasses als Grundlage für seine gegen Herrn Sturdza erhobene Beschuldigung bedient hat, die Verantwortlichkeit für die Echtheit der Uebersetzung zu übernehmen. Das ist jedoch nicht geschehen. Herr Sturdza hat die Echtheit des Schriftstückes vorausgesetzt und trotzdem die auf Grund desselben gegen ihn formulirte Beschuldigung als erlogen bezeichnet. Und das genügt den Gernegroß, die Herrn Sturdza mit ihrem tödtlichen Haß verfolgen, noch immer nicht. Der Ministerpräsident ist denn auch noch einen Schritt weiter gegangen und auf die Interpellation des Herrn Petre Grabisteanu hat er im Senat nochmals die Erklärung abgegeben, daß er Niemand irgend welche Auskünfte über die rumänischen Schulen in Siebenbürgen ertheilt habe und, daß Herr Blaffits sich recht wohl geirrt haben muß, als er von Erkundigungen sprach, die er bei der rumänischen Regierung eingezogen haben soll. Bei dieser Gelegenheit hat der Ministerpräsident auch über die Regelung der Angelegenheit betreffend die Auszahlung der vom rumänischen Staate der Kirche St. Nikolae in Kronstadt schulden den jährlichen Rente seine Ansicht geäußert. Er werde, meinte der Ministerpräsident, jene Rente auch ferner an die Kirche zahlen, aber so daß es alle Welt wisse und nicht im Geheimen, wie es bislang geschehen.

Ob wohl nun dieser Skandal aufhören wird? Wir wagen es nicht, diese Frage bejahend zu beantworten. Die Wahrheit ist erspürlich.

Aus dem Parlamente.

Kammer Sitzung vom 13. Mai 1898.
Die Sitzung wird um 2 Uhr 20 Minuten unter dem

Vorsitze des Vizepräsidenten B. J e p u r e s c u in Gegenwart von 92 Abgeordneten eröffnet.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die Privatbahnen.

Nach Annahme der restlichen Artikel 6—21 wird die Gesamtvorlage mit 73 gegen 12 Stimmen angenommen.

Sodann votirt das Haus die Anleihe der Stadt Fokschani in der Höhe von 700,000 Lei für verschiedene städtische Arbeiten, ferner noch die Anleihen der Distrikte Argech und Botoschani.

Da die Abgeordneten nicht mehr vollzählig sind, wird die Sitzung aufgehoben.

Senatsitzung vom 13. Mai 1898.

Die Sitzung wurde unter der Präsidenschaft des Vizepräsidenten C r a t u n e s c u und in Gegenwart von 78 Senatoren um 2 Uhr 35 Minuten eröffnet.

P a n u ersucht, seine für heute angelegte Interpellation auf Dienstag zu verlegen, an welchem Tage der Ministerpräsident vielleicht anwesend ist.

B r a b e z e a n u kündigt eine Interpellation an die Adresse des Ministers des Aeußern an, betreffend die der Nikolaikirche in Kronstadt gewährte Subvention. Er will wissen, ob die Regierung seit dem Rücktritte des Kabinetts Aurelian diese Subvention weiter ausbezahlt hat.

B i s c h o r e a n u macht die Bemerkung, daß ein und dieselbe Interpellation nicht erneuert werden darf, da dies das Reglement verbiete.

B r a t a z e a n u und P a n u sagen, dies heiße die Prärogative der Minorität verkennen, wenn man die Minorität verhindern wolle über einen Gegenstand zu sprechen, der ihr richtig erscheint. Sie bitten den Senat, keinen inexacten Präzedenzfall zu schaffen.

Minister des Innern F e r e l y d e ist der Meinung, man könne die Interpellation auf die Tagesordnung setzen. Die Regierung werde dann entscheiden, ob sie dieselbe beantworten wird oder nicht.

Die Debatte wird geschlossen.

Es wird der Bericht der Delegirten über das Gesetzprojekt verlesen, wornach ein permanenter aus 9 Mitgliedern bestehender legislativer Rath ins Leben gerufen werden soll.

Es wird die Generaldebatte eröffnet.

B r a b e z e a n u spricht gegen das Projekt und hebt unter anderem auch hervor, daß die Befolgung eines Mitgliedes mit 1500 Lei monatlich geradezu lächerlich sei, da man für so eine Bagatelle höchstens sehr mittelmäßige Kräfte gewinnen könne.

Oberst D e b e a n u tritt für die Vorlage ein und bittet den Senat, dieselbe zu votiren.

P o l i z u - M i c s u n e s c u verteidigt das Projekt ebenfalls und widerlegt Punkt für Punkt die Behauptungen Brabezeanus.

N. J o n e s c u stößt sich an den Namen „Rath“ und schlägt statt dessen „Kommission“ vor.

P. G r a d i s t e a n u bemerkt, daß dieser Rath berufen sei, Gesetze zu schaffen. Da er aber aus Männern aller politischen Parteien bestehen soll, so würden sie sich voraussichtlich über keines der in Vorschlag gebrachten Projekte einigen.

Die Gesamtvorlage wird vom Hause in Berücksichtigung gezogen und die Spezialdebatte auf morgen anberaumt.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 30 Minuten.

Tagesneuigkeiten.

B u f a r e f t d e n 14. M a i 1898

Tageskalender. Sonntag 15. Mai. Prot. Sophie. Rath. Sophie. Griech.-orth. Thimoteus.

Sonnenaufgang 4:35, Sonnenuntergang 7:19.

Vom Hofe. Ihre Majestäten der König und die Königin haben gestern das Dejeuner im Palais von Cotroceni eingenommen.

Personalnachrichten. Der Vifar der Metropole, Erzpriester Nifon Bloestianu, hat einen 40tägigen Urlaub erhalten. Derselbe wird heute Abend nach Karlsbad abreißen. — Der ehemalige Bautechniker C. Olanescu, welcher einige Zeit leidend war, hat sich von seinem Unwohlsein vollständig erholt.

Parlamentarisches. Die Sektionen der Kammer haben den bereits vom Senat votirten Marine-Organisationsentwurf sowie die Entwürfe für die Abänderung des Bergbaugesetzes und für die Eröffnung des zu den Vorstudien für den Bau der Donaubrücke bei T. Severin und den damit in Verbindungen stehenden Eisenbahnarbeiten nöthigen Kredits angenommen. — Das Delegirtenkomitee der Kammersektionen für den Gesetzentwurf bezüglich des Baues des Dörsbahnhofes hat den hauptstädtischen Primar, C. F. Robescu, zum Berichterstatter gewählt. Herr Robescu wird den Bericht über diesen Gesetzentwurf noch heute dem Bureau der Kammer zugehen lassen, damit derselbe möglicherweise noch in dieser Session votirt werden kann. — Gestern ist in der Kammer der Gesetzentwurf zur Verteilung gelangt, durch welchen das Bautechnikerministerium ermächtigt wird, 5,000,000 Lei aus dem durch das Gesetz vom 9. Juni 1892 vorgesehenen Kredit von 29,000,000 Lei für den Bau eines Zentralbahnhofes zu Eisenbahnzwecken zu verwenden. Von dieser Summe sollen 2,000,000 Lei für den Bau von Maschinenhallen nebst Zubehör, weitere 2,000,000 für den Umbau von Bahnhöfen und der Rest von 1,000,000 für die Konsolidirung von Eisenbahnstrecken dienen.

Synode. Wie bereits gemeldet, hat gestern morgen aus Anlaß der Sessionsöffnung der hl. Synode in der Metropole ein Te Deum stattgefunden. Nach Beendigung der religiösen Zeremonie, der in Vertretung des Kultusministers der Ministerpräsident, Dim. A. Sturdza, beiwohnte, begaben sich die Mitglieder der hl. Synode nach dem Sitzungslokal, woselbst Herr Dim. A. Sturdza die Eröffnungsbotschaft verlas.

Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten wurde die nächste Sitzung für Montag Mittag, 12 Uhr, anberaumt.

Partei-politisches. Die Jassyer Konservativen halten nächsten Donnerstag angefaßt der am 21. d. M. stattfindenden Wahl eines Senators eine neuerliche öffentliche Versammlung ab. General Manu gilt als konservativer, hingegen G. M. Schendrea als liberaler Kandidat. — Am 15. Mai finden in Braila die Wahl eines Senators und in Huschi die eines Abgeordneten statt.

Ein deutscher Professor über Rumänien. Aus Berlin wird ein Intermezzo gemeldet, welches jeden Rumänen mit Freude und Stolz erfüllen wird. Am letzten Sonnabend hatte ein junger Rumäne, namens Em. Antonescu, vor der juridischen Fakultät die Formalitäten der Doktorpromotion zu erfüllen, wobei der Dekan der Fakultät, Geheimrath Dr. Alfred Pernice, einer der bedeutendsten Romanisten Deutschlands den Anwesenden eine besondere Ueberraschung bereitet. Als er nämlich das Katheder bestieg, um die Eidesformel zu verlesen, hielt er eine schwungvolle Rede in lateinischer Sprache, worin er über den Ursprung und die Charaktereigenschaften der heutigen Rumänen sprach. Er wies nach, daß die Rumänen nicht nur direkte Abkömmlinge der Traianschen Legionen sind, die berufen wurden, um als Dama gegen die Wogen der barbarischen Völker zu dienen, sondern auch nach Charakter u. Geist berechtigt erscheinen, sich den jüngsten Sproß Roms zu nennen. Redner führte weiter aus, daß die römische Tapferkeit sich bei den heutigen Rumänen ebenso vorfinde, wie das ciceronianische Rednertalent. Diese enthusiastischen Auslassungen beantwortete Em. Antonescu unter dem Beifall der rumänischen Kolonie, welche im Saale sehr zahlreich versammelt war. Am demselben Abende beschloß der rumänische Studenten-Verein einstimmig eine Delegation an Dr. Pernice zu schicken, um ihm für die rumänienfreundliche Rede den Dank des Vereines auszusprechen.

Der 10. Mai. Die Arbeiten behufs Herstellung von Tribünen gegenüber der Statue Michael des Tapfern sowie zu deren beiden Seiten anläßlich des großen Truppenfestes am 10./22. Mai haben heute begonnen. Um den bisherigen fatalen Konfusionen auszuweichen, welche sich in jedem Jahre konstatiren ließen, hat der Minister des Innern beschlossen, daß die heutigen Eintrittskarten für die Tribünen der Senatoren und Deputirten sowie der Presse, namentlich ausgestellt und nummerirt werden sollen. Die diplomatische Tribüne wird 100 Sitze umfassen, welche durch den Minister des Aeußern zur Verteilung gelangen.

Von Bratiann. Die alljährliche Wallfahrt nach dem Grabe des hochverdienten Staatsmannes Ion Bratiannu, wird in diesem Jahre am Sonnabend den 21. d. Mts. stattfinden.

Militärisches. Gestern haben bei dem Fort 18 der hauptstädtischen Festungswerke die Schießversuche mit den Schnellfeuergeschützen begonnen.

Arbeiten im Sulinaarm. Die europäische Donau-Kommission hat einstimmig beschlossen, daß große M im Sulinaarm zu beseitigen. Die diesbezüglichen Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden. Charles Hartley, Chefingenieur der europäischen Donaukommission, der sich auf der Durchreise in B u f a r e f t aufhielt, hat sich bereits nach Sulina begeben, um die ersten Arbeiten zu dirigiren und zu beaufsichtigen.

Parlament und Presse. In der Kammer ist jüngst das Gesetzprojekt zur Verteilung gelangt, dem zufolge dem Verein der Presse der Charakter einer juridischen Person zuerkannt werden soll. Der Berichterstatter Ciocazan plädiert in seinem Exposé mit warmen Worten zu Gunsten der Vorlage welche die Existenz der Journalisten wirksamer zu schützen und zu garantiren geeignet scheint. Ciocazan spricht die Ueberzeugung aus, das eine günstige Entscheidung auch ein moralischer Sporn für die Presse sein werde, von Persönlichkeiten und Geschäftigkeiten abzulassen und sich eines anständigen, gebildeter Männer würdigen Tones zu bedienen. „Die Botschaft hör' ich wohl...“

Städtisches. Durch Allerhöchsten Erlaß ist der Beschluß des hauptstädtischen Gemeinderaths vom 19. Februar 1896 genehmigt worden, durch welchen die Sektionen 2 und 3 des Boulevard's Coltea aufgehoben werden.

Sanitätswesen. Der Minister des Innern Ferehydhe hat gestern eine Deputation von Jassyer Universitätsprofessoren empfangen, welche unter Anführung des ehemaligen Unterrichtsministers Poni die Einwürfe des Professorenkollegiums gegen das Projekt der Modifikation des Sanitätsgesetzes überreichte.

Schießversuche. Die für letzten Montag angelegten Schießversuche mit Schnellfeuerkanonen auf der B u f a r e f t e r Fortifikationslinie haben erst gestern ihren Anfang genommen. Augenblicklich beschränkt man sich auf die Prüfung der Kanonen System Verticari und System Damancier. Die erstere hat ein Kaliber von 62, die letztere ein solches von 78 Millimeter. Die Experimente mit der vom Hause Hotkisch eingesendeten Kanone wurden einstweilen vertagt, da die Munition noch nicht eingetroffen ist. Außerdem erwartet man eine Schnellfeuerkanone der Firma Krupp. Wo aber dieser Kanonenkönig austritt, dort ist für seine Konkurrenten wenig Hoffnung vorhanden.

Das Manifest der Studenten. Das von uns bereits angekündigte Manifest der B u f a r e f t e r Studentenschaft gelegentlich des 3./15. Mai ist ausgegeben worden und hebt in begeisterten Worten die Bedeutung der morgigen patriotischen Feier hervor.

Eisenbahnkongress. Am 13., 14. und 15. Juni findet in Antwerpen eine europäische internationale Eisenbahnkonferenz statt. Die Direktion der l. Eisenbahnen Rumäniens wird durch die Herren Marech und Marinescu vertreten sein.

Die Firmungs-Feierlichkeit in Pitesti. Man schreibt uns aus Pitesti: Pitesti war verflorenen Sonntag der Schauplatz einer ergreifenden Feierlichkeit, welche durch ein Ausströmen kaum einmal vorkommt, das erhabendste Fest der katholischen Jugend, das Freudenfest der Firmung, welche durch Monsignore Fr. Rav. von Hornstein Erzbischof von

Bukarest gesendet wurde. Schon am 7. d. M. traf Se. Eminenz auf seiner Rückreise von Campulung im Bahnhofe Gropeni ein, woselbst sich ein ausserlesener Kreis der hiesigen Magistrats- und Militär-Elite, sowie das Comité der katholischen Gemeinde zu seinem Empfange eingefunden hatte. Nach stattgehabter Vorstellung durch kath. Pfarrer H. Julius Dwucet begann die Auffahrt ins Pitești kath. Pfarrhaus, wo Sr. Emz. in der bekannten lebenswürdigen Leutseligkeit längerer Cercle hielt, um sich sodann in seine Wohnung die er beim Präsidenten der katholischen Gemeinde, Herrn Bauunternehmer Papiere nahm, zu begeben. Sonntag um 10 Uhr begann der feierliche Firmungsakt, welchem ein durch Monsignore unter Kirchenassistenten geleitetes Pontifical-Hochamt voranging, wobei die Kapelle des 4. Inf. Regiments Argesch durch H. Capitän-Kapellmeister Pusch kraftvoll dirigiert, mitwirkte. Zur Aufführung gelangte die durch den hiesigen Compositur Herrn Oswald Mögling mit dem kath. Kirchenmusikhör von Pitești prächtig einstudierte ergreifende Theresienmesse von La Saxe, bei welcher die Orgelstimme von Herrn Dr. juris Franz Dwucet meisterhaft exekutiert wurde und wobei Frau Raducan, gewesene Wiener Conservatoristin durch ihr schön vorgetragenes Sopran-Solo „Ave Maria“ von Irvin alle Herzen zur Andacht stimmte. Nach dem Hochamte hielt der Erzbischof in deutscher, italienischer, und französischer Sprache eine geistvolle Predigt. Im letzteren Idiom gedachte er namentlich unseres erlauchten Königspaares und seiner Fürsorge für Alle. Nach der Predigt begann der Akt der Firmung an der festlich geschmückten zarten Jugend, während welchen Frau Raducan ein herrliches „Bene Creator“ von Cleved vortrug. Die Kirche war von Gläubigen aller Confessionen überfüllt und nahmen an der Festlichkeit die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden theil, wobei insbesondere die H. P. Präfect Manolescu, Gacnisons-Kommandant Colonel Constantinescu, das Professorenkorps des hiesigen Lyceums u. A. bemerkt wurden. Um 1 Uhr fand in der geräumigen „Sala Universala“ ein Festbankett statt, welchem Monsignore von Hornstein selbst präsidirte und welches in der animirtesten Weise verlief. In bunter Reihenfolge folgten Trinksprüche auf den Erzbischof, auf das rumänische Königspaar, den Kaiser Franz Joseph, den Papst Leo XIII., auf den Kirchengemeinde-Präsidenten Papiere, der vom Erzbischof in ebenso humor- wie geistvoller Weise gefeiert wurde etc. Nach beendetem Bankett wurde die ganze Tischgesellschaft photographisch aufgenommen, worauf sich der Erzbischof in lebenswürdigster Weise verabschiedete um in Gesellschaft des H. Pfarrers an die Elite der hiesigen Gesellschaft seine Gegenbesuche abzuhalten. So endete die schöne Feier und unsere Herzen waren von dem Sprüche durchdrungen: „Trennung ist unser Los — Wiedersehen unsere Hoffnung!“

Ausflug. Der polytechnische Verein hat einen Ausflug nach Curtea de Argesch organisiert. Die Abfahrt findet morgen, Sonntag, 6 Uhr 10 Minuten Früh statt, und die Rückkehr nach Bukarest am Abende desselben Tages. Es ist die Besichtigung der Linie Pitești-Curtea de Argesch und der berühmten Kirche in Aussicht genommen.

Rumänen in Kanada. Ein Czernowitzer Blatt meldet: Die Auswanderungen aus der Bukowina in das Glücksländ Amerika dauern noch immer an, Dank den Agitationen einiger herzlosen Agenten. Besonders in der russischen Bevölkerung herrscht die Sehnsucht vor, das Glück in Amerika aufzusuchen. Glücklicherweise sind die Rumänen in der Bukowina nicht sonderlich veranlagt, in die weite Welt zu gehen. Trotzdem finden sich auch unter ihnen einige, welche den Syrenenklängen ein williges Ohr leihen. So sind mehrere Familien nach Canada abgereist. Vor einigen Tagen sind aber drei junge Rumänen zurückgekehrt und erzählen Wunder, in welcher schrecklicher Nothlage sich die nach Kanada eingewanderten Rumänen aus der Bukowina befinden. Was dem Uebel die Krone aufsetzt, ist, daß sie Geldmangels wegen nach Europa zurückkehren nicht imstande sind. „Bleibe im Lande und nähre dich redlich.“

Wettrennen. Auf das morgen Nachmittag im Hippodrom stattfindende dritte Pferderennen machen wir ganz besonders aufmerksam. Dasselbe verspricht, wie uns mitgetheilt wird, einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen.

Delegirtenwahlen. Wie uns aus Galatz berichtet wird, haben daselbst am Mittwoch die Wahlen der Delegirten für das 2. Kommunal-Kollegium stattgefunden. Aus diesen Wahlen, die sich in der größten Ruhe und Ordnung vollzogen haben, sind die liberalen Kandidaten als Sieger hervorgegangen.

Die Jassyer Bäcker haben den Preis des Brodes um 10 Centimes erhöht. Man kann sich leicht vorstellen, welche ein harter Schlag das für die ärmere Bevölkerung ist und auch die wohlhabenden Kreise werden über diese Nachricht nicht in helles Entzücken gerathen. Die Primarie hat Maßregeln ergreifen, um die Bäcker zur Zurückziehung ihres Entschlusses zu bewegen. Andererseits wieder drohen die Bäcker der Gemeinde Stefanesti, Distrikt Votoschani, die Arbeit einzustellen, wenn ihnen die Behörde nicht gestattet sollte, die Preise zu erhöhen.

Münzenfund. Man schreibt uns aus Berlad: „Beim Graben des Fundaments zum Hause des hiesigen Getreidehändlers Witzling fand man eine Münze aus Silber, die aus dem Jahre 1823 (das wäre nicht eben sehr erstaunlich. Die Redaktion.) stammen soll. Erst nach langwieriger gründlicher Reinigung der Münze war die Jahreszahl erkennbar. Dieselbe hat einen Durchmesser von 4 Zentimeter und soll einen hohen Werth haben.“ Wir können uns beim besten Willen nicht vorstellen, wie eine moderne Münze einen so hohen Werth haben kann.

Hohes Alter. In der Gemeinde Rucar, Distrikt Muscel, ist der dortige Einwohner, namens Bucur im Alter von 116 Jahren gestorben. Derselbe hatte sich bis zu seinem Ende sowohl des Gedächtnisses als auch aller Sinne erfreut.

Unglücksfall. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in der Gemeinde Raza, Distrikt Jalomiza zugetragen. Die mit Pflügen auf dem Felde beschäftigte Maria Andrei war

im Begriffe, mit ihrem Fuhrwerke nachhause zurückzukehren. Als sie eben aufsteigen wollte, setzten sich die Pferde in Bewegung. Das Kleid der Maria blieb an einem Nade hängen, wodurch die Unglückliche herabgezerrt und unter die Räder geschleudert wurde. Der Kopf war förmlich zerquetscht, aus welcher Ursache der Tod natürlich sofort eintrat.

Tod durch Unvorsichtigkeit. Der Einwohner der Gemeinde Breaza, Distrikt Pragova, Dorea Aldescu, wollte sich dieser Tage etwas ausruhen und stützte sich auf sein geladenes Gewehr. Im Schlummer machte er eine Bewegung, durch welche das Gewehr sich entlud und die ganze Ladung dem Unglücklichen in den Kopf drang. Derselbe blieb auf der Stelle todt.

Nord. Der Einwohner der Gemeinde Gheluger, Distrikt Constanza, Tudorache Dragomir, welcher mit der Ehefrau des Radu Balanica in einem zärtlichen Verhältnisse stand, wurde von dem betrogenen Gatten in flagranti ertappt und sofort erschossen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Von der Eisenbahn überfahren. Der zwischen Constanza und dem Steinbruche von Canara verkehrende Train überfuhr den Bauern Ghe Dimof, der sofort todt blieb. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, auf wen die Verantwortlichkeit für dieses Unglück fällt.

Evangelische Gemeinde. — Morgen Sonntag predigt Herr Pfarrer H. Meyer. — Amtshandlungen am Sonntag vertritt Herr Pfarrer Dr. Filtich, in der folgenden Woche Herr Pfarrer H. Meyer. — Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibelstunden jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Diakonissenhause stattfinden. Auch wird noch daran erinnert, daß die Taxen für die Gräber und Gräfte auf dem alten Friedhof nicht mehr an den Friedhofsaufseher, sondern nur an den Taxeneinnehmer der Gemeinde Herrn Apotheker M. Bruß Str. Sculpturei 58 zu entrichten sind.

Schiffahrt. Während des Zeitraumes vom 16.—20. d. Mts. werden die Kurse von Constanza nach Konstantinopel und zurück von dem Dampfer des maritimen Dienstes „Medea“ zurückgelegt werden, anstatt von der „Principesa Maria“, die bis zum 19. d. Mts. zwecks Reinigung der Dampfessel in Constanza verbleiben wird.

Realistische Kunst. Maler (seinem Freunde ein Bild zeigend): „Glaubst Du nicht, daß sich mein Talent durch dieses Bild Bahn brechen wird?“ Freund: „Ganz gewiß, es ist auch ein wirksames Brechmittel.“

Kurgemäß. Ein Polizist rennt hinter einem Mann einher, endlich holt er ihn ein: — „Wer sind Sie?“ (Der Mann legitimiert sich). — „Weshalb laufen Sie also?“ — „Ich habe Marienbader Wasser getrunken und muß gemäß Verordnung meines Arztes laufen.“ — „Sie sehen doch aber, daß ich hinter Ihnen herrenne.“ — „Was geht mich das an — vielleicht haben Sie auch Marienbader getrunken.“

Witterungsbericht vom 14. Mai. Mittheilung des Herrn Wenu, Optiker, Victoria Straße Nr. 88 Nachts 12Uhr+ 14° 7Früh Uhr+ 16° Mittags 12 Uhr. + 29° Grad Celsius, Barometerstand Himmel 759, Schön

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert. Der bekannte Geigervirtuose Herr Kneifel veranstaltet morgen Sonntags im lyrischen Theater ein Vokal- und Instrumental-Konzert, verbunden mit einer Theatervorstellung, dessen Beginn auf 8 Uhr 30 Min. Abends festgesetzt wurde.

Konzert Eliade. Der beliebte Baritonist, Herr Aurel Eliade veranstaltet morgen, Sonntag, den 8. d. M. 3 Uhr nachmittags im Saale der Bukarester deutschen Liebhabertafel unter Mitwirkung des Violinvirtuosen H. Harzer und des Pianisten D. Spirescu ein Konzert. Wir lassen das interessante Programm folgen: 1) Beethoven, Sonate (Harzer); 2) Schubert, der Wanderer (Eliade); 3) Wagner, Romanze (Harzer); 4) Wagner, Lied an den Abendstern und Delibes, Stänze aus Lakme (Eliade); 5) Schubert, Erlkönig (Eliade); 6) Wieniawski, Polonaise (Harzer); 7) Massenet, Arie aus Thais und ein Nationallied (Eliade).

Ein neuer Strauß'scher Walzer. Wiener Zeitungen schreiben vom 30. 11. 1897: Im Benefizkonzert seines Bruders Eduard Strauß erschien Sonntag Johann Strauß, um seinen neuesten Walzer „An der Elbe“ (Op. 477) persönlich zu dirigiren. Wie immer wurde Meister Strauß auch diesmal vom Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, mit brausenden Beifallsrufen begrüßt. Der neue Walzer hat sich durch seine reizenden Melodien, den echt Strauß'schen Rhythmus und die originale Introbuktion sogleich die Hörer erobert; er wird unter den Strauß'schen Walzern einen hervorragenden Rang einnehmen. Als sich der Beifall des Publikums nach zweimaliger Wiederholung des Walzers nicht legen wollte, leistete Meister Strauß noch eine Zugabe. Der Walzer ist im Verlag von J. G. Seeling, Dresden-N. erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben. — So die Wiener Blätter. Wenn wir aber aufrichtig sein sollen, so müssen wir gestehen, daß wir trotz aller darin enthaltenen Schönheiten in „An der Elbe“ den Schwung und den Melodienzauber vermissen, die in den frühern seiner Walzer der gesammten musikalischen Welt Bewunderung abgerungen haben.

„Freie Fortbildung“ ist der Titel einer neuen Halbmonatschrift, welche sich die Aufgabe stellt, die freie Fortbildung in neueren Sprachen, Handelswissenschaften und allgemeinen wissenschaftlichen Fächern zu pflegen. Die „Freie Fortbildung“ ist das Organ des über ganz Deutschland und Oesterreich Ungarn verbreiteten Reform-Bildungs-Vereins, der eine ganz eigenartige und großangelegte gemeinnützige Lehrinstitution für Erwachsene in den obengenannten Wissenschaften errichtet hat und alle Diejenigen in Stadt und Land vereint, welche darin Wissenslücken ausfüllen oder beregte Fächer gründlich und praktisch erlernen wollen. Der Verein zählt bis jetzt

über 3000 Mitglieder auch einige in Bukarest und in Giurgiu. Jahreskarte Mt. 1.— Der Bezugspreis des Vereinsorgans „Freie Fortbildung“ beträgt frei in's Haus pro Quartal (6 Nr.) Mt. 1,10 für Mitglieder (Nichtmitglieder Mt. 1,50) Die Nummer 1 versendet die Vereinskanzlei Berlin S. W. Leipzigerstr. 48 (Konzerthaus) a 25 Pf. postfrei an Jedermann.

Auswärtige Neuigkeiten.

Internationaler Eisenbahnerstrike? Aus Rom wird gemeldet. Es herrschen lebhaft Besorgnisse bezüglich eines geplanten Strikes der Eisenbahnbediensteten. Nach in Mailand seitens des Pariser Zentralkomitee der Eisenbahner eingelaufenen Nachrichten plant dasselbe einen internationalen Strike aller Eisenbahnbediensteten Europas. — Das „Giornale Militare“ veröffentlicht die Einberufung aller neunzehn Altersklassen des militärpflichtigen Eisenbahnpersonals, im Ganzen ungefähr dreitausend Mann, welche den ihnen bei den Eisenbahnen zutommenden Dienst fortsetzen werden. „Esercito“ sagt, diese Maßregel habe den Zweck, einen eventuellen Strike des Eisenbahnpersonals zu verhindern.

Dienstleiter der serbischen Armee. Aus Belgrad wird vom 12. d. gemeldet. Im serbischen Heere macht sich seit einiger Zeit eine größere Regsamkeit bemerkbar. Der Dienstbetrieb ist extensiv und intensiv vermehrt worden. Die Garnisonen in der Hauptstadt und anderwärts sind eifrig beim Exerciren, namentlich Felddienst wird viel geübt. Es ist kein Zweifel, daß diese Reabelung des serbischen Militärwesens dem neuen Oberstkommandirenden, König Milan, zu verbanden ist, der sich die Aufgaben seiner amtlichen Stellung sehr angelegen sein läßt und ernstlich an der Hebung der serbischen Schlagfertigkeit arbeitet.

Das japanische Kriegsministerium hat nunmehr die Anordnung für die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Wei-hai-wei getroffen. Wei-hai-wei soll innerhalb 4 Wochen, vom 7. Mai an gerechnet, geräumt werden. Die Kasernen und andere Baulichkeiten sollen stehen bleiben. Die erforderlichen Transportschiffe sind bereits in See gegangen. — Die einflußreiche Zeitung „Tzi Schimpo“ tritt dafür ein, daß Japan einen Theil der spanischen Inseln im Stillen Meer ankaufen soll, damit sich dort der Ueberschuß der japanischen Bevölkerung aufsedeln könne.

Deutsche Küstungen zur See. Das Marineministerium in Berlin bestellte soeben sechzehn Torpedobootzerstörer von vierhundert Tonnem mit einer Geschwindigkeit von 28 Knoten. In erstaunlich kurzer Zeit von 18 Monaten müssen die Bootzerstörer schon fertig abgeliefert sein.

Das Nachspiel zur Koburger Familienaffaire bildet die vorgestern in Ugram erfolgte Verhaftung der männlichen Begleitung der Prinzessin Louise von Koburg. Graf Reglewich der künigliche Begleiter der nunmehr als geisteskrank internirten Prinzessin wurde ebenfalls verhaftet.

Eine 76jährige Greisin zum Tode verurtheilt. Das Kriegsgericht in Bihacz (Bosnien) verurtheilt die 76jährige Greisin Zliana, die ihren 40jährigen Stiefsohn Soso mit einer Hacke erschlug, die Leiche zerstückelte und im Waide vergrub, zum Tode durch den Strang.

Des Thurmklebbers Frankl zweiter Aufstieg. Aus Wien meldet man: Der Thurmklebber Frankl hat im Laufe der verfloffenen Nacht in aller Heimlichkeit die Fahne von der Botifokirche wieder abgenommen. Das Kirchenmeisteramt hatte er nicht verständigt. Vom Uligableiter an der Front gegen die Universitätsstraße aus nahm er denselben Weg über die Galerien, die Schneckenstiege, durch den Glockenthurm, außen an den Rippen und schließlich dem Uligableiter entlang zu den Thurmdosen und der vergoldeten Krone. Der Auf- und Abstieg glückten ihm. Er erreichte unverfehrt den Boden. — Uns wird aus Wien telegraphirt: Wie sich herausstellt, hat Frankl nicht selbst seine Fahne von der Botifokirche herabgenommen, sondern ein „Unberufener“. Frankl hat hieupon die Polizei verständigt und ersucht, den Entwender seiner Fahne, welche 18 fl. kostete, auszuforschen.

Aufbruch in einem bulgarischen Gymnasium. Vor einigen Tagen fand unter den Zöglingen des bulgarischen Gymnasiums in Dubnicia ein sonderbarer Aufbruch statt. Der Direktor, der den Studenten den Besuch eines politischen Leseklubs verboten hatte, wurde von den Schülern bedroht und mußte sich mit dem Revolver in der Hand flüchten. Hierauf schritt die Feuerwehr ein und bearbeitete mit Knütteln die goldene Jugend in so gründlicher Weise, daß mehrere der jungen Leute verwundet nach Hause befördert werden mußten.

Sturm auf die königliche Sommerresidenz. Zu den italienischen Unruhen meldet der Piccolo, daß die Aufständischen die königliche Sommerresidenz in Monza stürmen wollten. Sie wurden jedoch zurückgewiesen. — Der päpstliche „Osservatore“ empfiehlt der italienischen Regierung, sich an den Vatikan anzuschließen, da Kirche und Staat vereint vorgehen müssen, um den jetzigen Zuständen ein Ende zu machen. In Florenz, wo der Brotpreis schon auf 30 Centesimi per Kilogramm gesunken ist, dauern die Unruhen noch fort und muß daher das Militär fortwährend in Bereitschaft stehen. In Mailand wurden zehn Bersaglieri in die Alona geworfen, die sich glücklicherweise schwimmend retten konnten. Der Erzbischof von Mailand, Cardinal Ferrari, verständigte den Vatikan, daß sämtliche Kapuziner dieser Stadt, 63 an der Zahl, wegen Btheiligung an dem Aufstande verhaftet worden sind. — Aus Zürich wird uns telegraphirt: Unter den Flüchtlingen sind in Lugano auch der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen aus Ruino eingetroffen, wo sie in großer Lebensgefahr schwebten. Sie gerietten mitten unter die Strikenden, auf welche eben die Zollbeamten schossen, wobei es acht Todte und dreißig Verwundete gab. Der Herzog jagte mit seiner Familie im Galopp nach Lugano.

Junge Ehen.

Novellette von Paul Bliz.

Als Fräulein Billi Bergmann kam, ihrer Freundin, der jungen Frau Lassen, einen Besuch zu machen, fand sie das junge Frauchen mit verweinten Augen in ihrem Zimmer allein sitzen.

Erstaunt fragte Billi: „Aber, Bertha, was ist denn nur vorgefallen? Seit drei Monaten verheirathet und schon in Thränen aufgelöst?“

Die junge Frau nickte, schwieg aber verlegen. „So sprich doch!“ eiferte Billi weiter, „vielleicht kann ich Dir helfen. Was hat Dir Dein Tyrann denn wieder gethan?“

Schmollend entgegnete die junge Frau: „Er ist seit nahezu acht Tagen ganz absehnlich zu mir! Keinen meiner Wünsche erfüllt er, fast scheint es, als habe er es sich vorgenommen, immer das gerade Gegentheil von dem zu wollen, was ich gern thun möchte.“

„Oho, die „Herren-Natur“ regt sich in ihm“, meinte Billi überlegen.

Frau Bertha verstand sie nicht, verärgert berichtete sie weiter: „Er ist ein ganz Anderer geworden! als Bräutigam war ihm jeder meiner Wünsche heilig, nun er aber Ehemann ist, spielt er den Herrn im Hause und verlangt, daß alle nach seiner Pfeife tanzen.“

„Natürlich! So ist es ja immer! Aber daran bist Du allein schuld! Du hättest Dir gleich von Anfang an Deine Rechte wahren sollen. Wenn man sich nur einmal das Geringsie vergiebt, dann ist es für immer aus mit dem freien Willen. Die Ehe ist ein Kampf, das glaube mir, einer muß unterliegen. Ich aber bin eine moderne Frau und werde mir meine Rechte schon zu wahren wissen!“

„Wie Du sprichst, Billi! Ich habe meinen Karl doch aus Liebe geheirathet.“

„Das ist einerlei! Liebe- oder Geldheirath. Einer kann in der Ehe nur das Wort führen. Die Männer haben uns Jahrtausende hindurch geknechtet, und endlich werden wir uns befreien aus dieser unwürdigen Sklaverei!“

„Aber was soll denn werden, wenn ich nun nicht nachgebe?“

Frontisch lachte Billi auf. „Liebes Kind, ich sehe schon, Du wirst Dir Deine Freiheit nicht erlämpfen; sonst hättest Du diese Frage nicht gethan. Also bleib nur getrost, was Du warst, und spiele das Achenbrödel weiter. Wenn ich aber einmal verheirathet sein werde, dann sollst Du sehen, wie man sich seinen Ehegatten erzieht!“ Damit ging sie.

Eine halbe Stunde später kam Karl Lassen nach Hause. Als er sein Frauchen mit verweinten Augen fand, that es ihm leid, daß er ihr vorhin eine Szene bereitet hatte. Sofort beschloß er, das erste Wort zur Versöhnung zu sprechen. Er näherte sich der kleinen schmolenden Frau, streichelte ihre blonden Kraushaare und sagte lächelnd: „Nun, kleine Hausfrau, bekomme ich keinen Ruß?“

Frau Bertha, eingedenk der guten Ratschläge Billis, aber schwieg und wandte sich ab.

Resigniert trat er zurück und dachte: warten wir also noch ein wenig.

Schweigend verharrete jeder auf seinem Platz. Sie häfelte. Er las die Abendzeitung. Wohl zehn Minuten vergingen so.

Langsam sank die Dämmerung hernieder und hüllte alles ringsum in wohlthuend mildes Licht. Durch das halb offene Fenster wehte ein lauer Frühlingshauch herein und

brachte süße Düfte mit, tausend Grüße junger Benzblüten, die ein milder Regen wachgelüftet hatte.

Plötzlich sahen beide sich an. Aber nur einen Augenblick. Und gleich darauf war jeder wieder bei seiner Beschäftigung.

Endlich stand er auf, trat ans Fenster, sah in die sinkende feuerglutende Sonne und sagte mit ganz leiser Stimme: „Sieh nur, wie einzig schön das ist.“

Langsam erhob sie sich und trat zu ihm heran. Schweigend sahen sie beide auf das herrliche Bild, das man jeden Abend sehen kann und das uns doch täglich tausend neue Reize und Schönheiten bietet.

„Ist es nicht wirklich herrlich?“ fragte er, lächelnd nickte sie nur und sah ihn von der Seite an, mit halbem Blick und leisem Entgegenkommen.

Und als er dies bemerkte, legte er seinen Arm um ihre Taille und zog ihren schlanken erzitternden Körper an sich. Im nächsten Augenblick lag sie an seiner Brust, und alles, was vordem geschehen war, vergessen. Sie küßten sich und waren ausgepöht.

Dann sagte er: „Sieh' mal, Schatz, ich meinte es doch nur gut mit Dir, wenn ich vorhin dagegen war, daß wir soviel Gesellschaften mitmachen, das reizt uns doch nur auf, macht uns nervös und bringt uns um das stille Glück unserer jungen Ehe. Giebst Du mir darin denn nicht auch recht?“ Lächelnd sah er sie an.

Und sie nickte nur, dann barg sie den Kopf an seiner Brust denn sie fühlte sich beschämt.

Er aber küßte sie von neuem. Und damit war der Streit nun abgethan.

Ein halbes Jahr später macht Frau Billi mit ihrem Ehemann den ersten Besuch bei Lassen.

„Nun, wie hat sich's gemacht?“ fragte Billi, als sie mit der Freundin allein war, „hast Du nachgegeben?“

Bertha nickte lächelnd und antwortete: „Und ich bin glücklich dabei geworden.“

Billi zuckt darauf leicht hin die Schulter und meint nur: „Wem nicht zu raten, dem ist auch nicht zu helfen! Paß mal auf, wie ich mir meinen Mann gezogen habe.“ Dann rief sie: „Egon, komm' doch mal her.“

Sofort sprang der junge Gatte hinzu: „Was wünschst Du, Frauchen?“

„Ich möchte gern auch so ein schönes Armband haben, wie es Bertha hat.“

„Sollst Du haben, Frauchen.“

„Und einen grauen Papagei auch.“

„Gleich, morgen beschaffe ich ihn.“

„Und dann mußt Du auch auf Oper und Schauspiel abonnieren.“

„Ist heute bereits geschehen Schatz.“

Billi lächelte und reichte ihm die Hand, die er ehrerbietig küßte.

„Nun, was sagst Du? So ist er immer!“ flüsterte sie der Freundin zu.

Bertha entgegnete lächelnd: „Alle Hochachtung vor Deiner Erziehungskunst!“

Als das junge Ehepaar gegangen war, sagte Karl Lassen zu seiner Frau: „Der Mann ist der richtige Hampelmann.“

Und Frau Bertha meinte neckisch: „So? Ich finde, daß er sehr zuvorkommend ist.“

„Ei, sieh' doch mal an! Was ist Dir denn eigentlich lieber — wenn der Mann oder die Frau regiert?“

Darauf antwortete Frau Bertha gar nichts, aber sie umfaßte ihren Karl und gab ihm einen herzhaften Kuß.

Bunte Chronik.

Gläserne Schlittschuhe. Aus London berichtet die dortige Korrespondentin des Sportblattes „Die Radlerin“: „Bei meinem kürzlichen Besuch des Stating-Palastes war ich sehr überrascht, mehrere ganz vorzügliche Käuferinnen auf Schlittschuhen aus — Glas dahinfliegen zu sehen, das durch einen besonderen Prozeß gehärtet worden ist. Der ganze Schlittschuh, der die Gestalt eines Pantoffels annimmt, besteht aus der genannten Substanz. Wie wir uns überzeugten, kann man auf gläsernen Schlittschuhen viel schneller und sicherer laufen, als auf stählernen, und eine junge Amerikanerin, welche die ersteren im Freien benutzt hat, versicherte, daß man über kleine Unebenheiten des Eises, zum Beispiel einen eingefrorenen Zweig, auch über schneebedecktes Eis, ohne jede Schwierigkeit hinweggleitet. Die Laufflächen sind ungemein scharf geschliffen, was ihrer außerordentlichen Härte wegen möglich ist, und haben außerdem den Vortheil, niemals zu rosten. Diese „Kristall“-Schlittschuhe sind beinahe transparent und man kann ihnen jede gewünschte Farbe geben, während das Glas sich noch im flüssigen Zustande befindet, so daß die Schlittschuhe in der Farbe mit dem Kostüm übereinstimmen können.“

Abelina Patti und Kuba. Für Abelina Patti werden die Ereignisse in den kubanischen Gewässern besondere Erinnerungen erwecken. Sie ist zuerst in Kuba öffentlich aufgetreten als sie vierzehn Jahre alt war. Ihre Familie war sehr arm und hatte alle Hoffnungen auf die Stimme der kleinen herrlichen Abelina gesetzt, die sich aber wegen ihrer Jugend noch nicht hervorwagte. Doch eines Tages bot sich eine besondere Gelegenheit, und obgleich die Debutantin noch unbeholfen, schüchtern und unerfahren war, errang sie einen durchschlagenden Erfolg. Die musikverständigen Insulaner benannten sie sofort das „wunderbare Kind“ und so begann die glänzende Laufbahn der Primadonna.

Ein neuer Eisenbahnzug mit raffiniertem Luxus ausgestattet, ist soeben in New-York fertiggestellt worden und soll demnächst seine Probefahrt auf der Strecke New-York—Chicago machen. Die Strecke soll in 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Zug, welcher von der größten Wagenbauabfabrik Amerikas fertiggestellt ist, dürfte, was Luxus anbelangt, nicht seinesgleichen haben. Der Zug besteht aus sieben großen Wagen, die einen Buffet- und Rauchsalon, einen Speisewagen, einen Salon, drei Schlafwagen und einen in Abtheilungen getheilten Aussichtswagen besitzen. Außerdem ist der Zug mit Badezimmern, einem Raucherabteil, einer Bibliothek und einem Wartezimmer versehen. Für Reisende, welche allein zu sein wünschen, sind auch kleine Privatwohnungen eingerichtet. Ferner ist noch ein Raum für Stenographen und Schreibmaschinenmanipulanten reservirt, deren Dienste den Reisenden zur Verfügung stehen. Der Zug soll eben ganz eine bequeme Wohnung ergeben. Die Amerikaner sind uns an und für sich, was Comfort und Luxus anbelangt, weit „über“, aber auch sie müssen nun bald an der Grenze des Erreichbaren angelangt sein. Selbstverständlich ist, daß der Zug mittels Electricität erleuchtet wird und zu erwähnen bleibt nur noch, daß die einzelnen Waggonen durch breite Verbindungs mit einander verbunden sind.

Ein eigenthümlicher Kurzschluß wurde auf der Linie der San Joaquin Electric Company in Texas, Kalifornien durch — zwei Adler bewirkt. Die Maschinen der elektrischen Station sandten ruhig ihren Strom von 10,000 Volt aus, als die Linie mit einem Schläge unterbrochen wurde. Sofort sandte man zwei Beamte aus, um die Ursache zu erforschen und diese fanden, daß ein Adlerpärchen sich in den Drähten verfangen hatte. Offenbar durch die gegenseitige Berührung der Flügel war der Kurzschluß entstanden, dessen Wirkung eine so ungeheure war, daß — abgesehen von den Ablern,

Durch eigene Kraft.

Roman von Alexander Römer.

(13. Fortsetzung.)

Ottile fühlte sich wie betäubt. Ihr Begleiter hatte sie von dem schmalen Steg zurückgerissen, sie stand jetzt neben ihm am Rande des Fahrdammes; die zahlreiche Cavalcade ließ wenig Raum für Fußgänger.

Man unterschied die leicht erkennliche Stimme des alten Barons, der mit drei anderen Herren in einer offenen Jagdkalesche saß und in seinem breiten, gemüthlichen Jargon rebete.

In dem folgenden Landauer saßen die Baronin und eine fremde Dame, in pelzverbrämte Mäntel gehüllt. Die Baronin nahm ihre Lognetts und beäugelte das Paar auf der Landstraße, während Herr Ludwig Heidemann seine Mütze zog. Neben ihrem Wagen ritten einige Herren und fast am Ende des Zuges Baron Felix und Emily von Eichsfeld.

Die elegante Figur der jungen Dame kam in dem knappen Reitkleid voll zur Geltung. Baron Felix ritt dicht an ihrer Seite, sie schienen in lebhafter, heiterer Unterhaltung begriffen zu sein.

Als sie an den Fußwandler vorüberkamen, wurden sie aufmerksam. Felix wendete sich mehrmals um, sie tauschten Bemerkungen, und des jungen Herrn Art, mit der er Ottile musterte, war unverschämt. Ottile wäre am liebsten in die Erde gesunken, ihr war schlimm zu Muth. Sie fühlte sich wie eine Bettlerin auf der Straße, während diese Menschen aus derselben Gesellschaftsphäre, in der sie sich bisher heimisch und ebenbürtig gefühlt, spöttisch und hochmüthig auf sie herabsahen.

Ihr Begleiter hielt die Mütze in der Hand und grüßte fortwährend, er sah sehr ernst und ruhig aus. Ihn drückte seine untergeordnete Stellung nicht, er gehörte in sie hinein.

Und sie — war ihm jetzt gleich! Die Entlein des Müllers und der Sohn des Krugwirths, sie pasten zusammen. O! In ihr tobte ein Sturm in diesem Augenblick, und Alles, was seine guten, verständigen Worte vorhin ihr an Trost gegeben, löschte diese Begegnung aus.

Die strahlenden Augen Emily's von Eichsfeld waren den ihrigen begegnet, Neid und Bewunderung hatten sie durchzuckt — wie stolz ritt jene dahin, an der Seite des eleganten Cavaliers, im Gemusse ihrer Jugend.

Sie waren vorüber, die Staubwolke entwich; Ottile zitterte und war leichenbläß. Ihre Züge spielten sehr deutlich ihre Empfindungen wider, sie schritt mechanisch vorwärts, ihr war's, als ob ihre Füße sie kaum trügen.

„War die Begegnung Ihnen so unangenehm?“ sagte ihr Begleiter neben ihr.

Sie fuhr zusammen, sie sah verflört zu ihm auf. Sie stutzte über sein verändertes Aussehen. Seine gutmüthigen Mienen hatten sich verfinstert, strenge Linien waren in seinem Gesicht.

„Es war mir furchtbar peinlich“, brachte sie stotternd hervor, „sie starrten uns Alle so an — und — dieser Gegenstand, diese Glücklichen — meine Lage kam mir zu herbe zum Bewußtsein.“

Er zuckte die Achseln.

„Sie irren sich gewaltig, wenn Sie diese Menschen ohne Unterschied für glücklich halten“, sagte er hart, „indef — Sie sind hier vor Ihrer Thür angelangt — leben Sie wohl!“

Sie war sehr schwach in diesem Augenblick, ein ungeschultes Kind mit ihren 16 Jahren. Sie flüsterte in halb ersticktem Ton:

„Sind Sie mir böse?“

Er stand noch einen Moment still, und das gute Lächeln erhellte wieder seine Züge.

„Wie sollte ich Ihnen böse sein, wie hätte ich, der Fremde, ein Recht dazu! Ich sagte Ihnen schon vorhin, ich verstehe Sie, und das thue ich auch in diesem Fall.“

Er küßte seine Mütze und grüßte sie höflich, aber er reichte nicht mehr die Hand, sondern eilte, ohne sich weiter umzusehen, mit raschen Schritten dem Krug zu.

Sie klingte langsam die Gartenpforte auf und ging müde ins Haus. Im Flur brannte noch kein Licht, sie tappte im Dunkeln die Treppe hinauf in ihre Kammer.

In der Thür des Kruges stand Frau Doris Heidemann und sah ihren Sohn mit der Tochter des Frig Köpfe daher kommen. Sie hatte schon eine Weile nach ihm ausgeschaut, er war seit Mittag fort und hatte kein Versperbrod mitgenommen. Wenn der bei der Arbeit war, vergaß er Essen und Trinken.

Sieh, sieh! Nun stand er da noch und rebete mit dem Mädchen; er ging immer so still seinen Weg, der Ludwig, sie dachte mitunter, er sei zu ehrbar für seine Jahre und kümme re sich um Frauensleute gar nicht. Ein breites Lächeln flog über ihr Gesicht. Etwas Apartes mußte es natürlich sein, wenn ihr Ludwig sich darum kümmern sollte, und apart war die kleine, ein bildhübsches Ding, nur noch so scheu oder hochmüthig.

Doris Heidemann nahm gewöhnlich das Beste von den Menschen an, und so war sie auch in diesem Falle der Meinung das junge Mädchen sei scheu. Sie hatte, wenn sie einmal drüben bei den Schwestern gewesen war, keine drei Worte aus ihr herausgeloct.

Jetzt rebete sie aber, das sah sie, und wie schmuck sah ihr Ludwig aus, ganz wie ein Herr! Frau Doris war sehr stolz auf ihren Einzigen.

Endlich verabschiedete er sich und kam — er blickte gar nicht auf und stieg so langsam die Stufen herauf, er gewahrte sie erst, als er dicht vor ihr stand.

„Ach! Guten Abend, Mutter.“

Sie trat zurück auf die Diele wo schon die Lampe brannte, und blickte ihn prüfend in das Gesicht. Sein Ton war nicht richtig, sie kannte ihn ja zu gut und seine Miene war auch nicht richtig. Dem war etwas passiert, und nichts was ihn freute.

Flüchtig streifte sein Mund ihre Wange, seine Augen wichen den ihrigen aus.

„Du kommst spät“, sagte sie „Dir knurrt wohl der Magen hattest kein Besper mitgenommen.“

„So —“, erwiderte er zerstreut, „ich hab's nicht vermisst, bin noch kaum hungrig.“

„Das wundert mich“, meinte sie mit Nachdruck, „pfeilst

die völlig zerlegt und verbrannt waren — auch der granit-haltige Sand des Erdbodens zu Glas geschmolzen war.

Die gestohlene Elektrizität. Das Schöffengericht in Hannover hatte am Dienstag über die Frage zu entscheiden, ob eine rechtswidrige Aneignung von Elektrizität als Diebstahl zu betrachten ist.

Der Blumen Saft. Niederländische Blumenhändler, die ja als besondere Kenner ihres Faches gelten, haben herausbekommen, daß auch die Blumen die Regung des Saftes kennen.

Bestrafung der Weinfälschung in alter Zeit. Am 10. August 1706 wurde ein Küfer, Jakob Hanns Ehrni, weil er die hoch verpönte Verfälschung mit dem ziemlich schlechten 1702er und 1703er Weinen abermalen zu praktizieren sich unterstanden, wodurch etliche Personen an ihrem Leib merkklichen Schaden und Fuß erlitten, einige auch darump erstorben seynd, von der herzogl. Regierung zu Stuttgart am Tode verurtheilt und ihm „zu wohlverdienter Strafe in er allhiefigen Residenzien der Kopf abgeschlagen.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 14. Mai 1898

Protectirte Wechsel

bei dem Handelsgericht Jfov. vom 3. bis 9. Mai 1898.

- Stefan, Lei 400.— Stefan Radu, Lei 50.— R. & M. Lazarescu, Lei 500.— R. Sternberg, 300.— R. & Mache Lazarescu, Lei 600.— A. Keller, Lei 100.— Matei Angelescu, Lei 200.— Filip Cohen, Lei 697.75. Natan Creimar Lei 600.— E. et S. Glasberg, Lei 150.— R. et M. Lazarescu, Lei 144.— Ilie Panaion, Lei 320.— Maher Goldschläger, Lei 455.05. Panait Michalea, Lei 500.— Tache Rufeescu, Lei 254.30. Martin & Rosa Figurici, Lei 345.— J. Rofinescu, Lei 200.— Ion Flach, Lei 1000.— H. Streitmann, Lei 1403.— S. Dobrescu, Lei 1000.— Lei 1000.— Rich Kirckert, Lei 100.— Sal. Maza, Lei 200.— R. J. Reguschin, Lei 360.— Stefan Constantinescu, L. St. 57.93. Jacob Steinberg, Lei 450.65. A. Lehrman et A. Posler, Lei 4000.— A. Andrescu, Lei 977.05. B. Goldenberg et fia, Lei 66.— E. B. Jonescu fia et Co., 242.30. Mendel Silber-

- mann, Lei 977.05. Anton Conescu, Lei 307.60. Moritz et C. Blumenfeld, Lei 378.35. Elisa et N. Popescu, Lei 803.30. C. Rosenthal, Lei 150.— Leopold Eisenstein, Lei 207.90. N. Panaitescu, Lei 820.— M. C. Volia, Lei 188.55 Jacques et Mali Beis, Lei 104.— A. Popescu, Lei 1000.— Niza Reguschin, Lei 400.— Apostol Dumitru, Lei 973.60. Nae Tobescu, Lei 329.— Ernestina Wechsler, Lei 268.— Alter Liebermann, Lei 560.70. C. Radulescu, Lei 100.— Albert Margulies, Lei 440.— Ion R. Puricescu, Lei 1168.50. Ion B. Arion, Lei 4000.— Jona et D. C. Amareken, Lei 630.50. Niza et N. J. Reguschin, Lei 400.— Inginer C. Jonescu, Lei 600.— Frazi Feldstein, Lei 238.—

Tratten.

- Leon M. Einhorn Jr. 201.— Frau Simon Jr. 120.— Marcus Jr. 357.— R. Simon Jr. 173.05. Dumitriu & Steinhart Flor. 710.89. P. Barbulescu Lei 335.05. Jacques J. Raz Jr. 1285.— Gabriel Weisberg Lei 170.50.

Bei dem Gerichtshof Jalomitza (Calarasi).

24. April—1. Mai.

- Stefan Ferentino Lei 2000.— Ilie Penciof und J. P. Dascalof 659.75. Ilie G. Filip und J. G. Filip 200.— Frazi R. De Maio 113.90, Lei 269.97. Zeti R. Jochananer und A. M. Falkenski 1000.— Oprea N. Safu und Niculae N. Safu 795.— Franz Aufang 187.—

Bei dem Gerichtshof Blascha (Giurgiu).

25—30. April.

- R. D. Manescu Lei 180.— Nicolae B. Abagiu 180.— Gh. Barbulescu 353.65. Marija Toncovici 357.55. Fanchete Chan und Lupu Chan 1070.— M. B. Eschinash 729.25. Janeto Constantato Flor. 51.41.

Staatliche Getreidevorräthe. „Novosti“ schließen sich der Anregung Englands, hinsichtlich der Getreideversorgung sich von Amerika zu emancipiren und europäische staatliche Getreidevorräthe zu bilden, an und verweisen auf die großen Verluste, welche Europa durch diese Unterlassung erleidet.

Es hätte dieses Opfers nicht bedurft, hätten die europäischen Regierungen die Landwirtschaft mehr beachtet und sich nicht auf den Import aus Amerika verlassen. Es wäre nützlich gewesen, Getreidevorräthe zu sammeln, um sie in Zeiten der Noth zu normalen Preisen zu verkaufen und die Spekulation zu zügeln.

Basalt-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath der Aktiengesellschaft für künstlichen Basalt beruft die Aktionäre zu einer Generalversammlung für den 5. Juni. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Bilanz, Wahl dreier Mitglieder für den Aufsichtsrath.

Marktbericht der Czernowitzer Fruchtbörse

vom 9. Mai n. St. 1898.

Table with columns: von bis fl. fr. fl. fr. Weizen: Prima 13.— 13.25, Mittel —.— —.— Roggen: Prima 9.25 9.50, Mittel —.— —.— Gerste: Braucro. 7.30 7.40, Br. Mzw. —.— —.— Mittel —.— —.— Hafer: Herrschtm. 8.10 8.25, Marttw. 7.— 7.25, Desfaat: Winterreps 12.75 13.—

Firmen Eintragungen.

(Handelsgericht Jfov. 12. und 13. Mai). Amalie Schwarz, Kleidungsstücke, Strada Lazar; Leon

Pascalovici, Handel mit Petroleum, Strada Sabroveni 27; A. Breskisa, Agentur und Kommission, Strada Olteni 53; S. Marcovici, Sodafabrik, Strada Radu-Boda 18; Anton Lambru, Getränke und Kolonialwaaren, Gemeinde Dobroesti; Menasse Rosen & Froim Rosen, Manufaktur und Kurzwaaren unter der Firma „Frasi Rosen“, la Bazarul Briskol; Nae Theodorescu, Hutgeschäft, Calea Rahovei; Costi J. Nivaliotti, Kolonialwaaren, Strada Sabroveni 18; T. N. Georgescu, spirit. Getränke und Kolonialwaaren, Gemeinde Tangeanu.

Schiffahrtsdienst. Von den Sektionen der Kammer ist ein Gesekentwurf angenommen worden, durch den dem Finanzministerium zu Schiffahrtszwecken ein außerordentlicher Kredit von 6.000.000 Lei eröffnet wird.

Die russische Handelsflotte. Im russischen Reichsrathe ist ein Gesekentwurf eingebracht, wonach auf die Dauer von zehn Jahren die zollfreie Einfuhr von im Auslande fertiggebaute Seeschiffen (von Stahl und Eisen) sowie der nothwendigen Ausrüstungsstücke und der Betafelung von Segelschiffen in Aussicht genommen wird.

Brailaer Getreidemarkt

Table with columns: Getreideart, Hekt., Gewicht, Frs. Weizen, Hafer, Gerste, Mais, Weizen, Mais, Weizen

Depot

Table with columns: Zu Wasser, Zu Land, Weizen, Mais

New-Yorker Getreidemarkt.

Table with columns: vom 12. Mai, Weizen, Mais, heute, gestern

Volkswirtschaftliches aus Bulgarien.

Export von Hammelfleisch nach Konstantinopel. In der letzten Zeit sind Versuche gemacht worden mit dem Export von geschlachteten Hammeln von Sofia nach Konstantinopel, welche Versuche ziemlich gelungen sind.

sonst doch Deinen rechtschaffenen Appetit zu haben. Ich will das Abendbrod jetzt herrichten, ich denke der Vater kommt auch gleich herauf er ist mit dem Küfer im Keller beim Weinabzapfen.“

Ludwig nickte mit abgewandtem Gesicht. „Gut, Mutter ich komme schon, ich will mich nur ein wenig waschen und zurechtmachen.“

Er ging in seine Arbeitsstube jenseits der Diele hinter welcher seine Kammer lag.

Sie stand noch eine Weile auf demselben Fleck und sah ihm nach. Was war da los? Ihre Miene wurde ernst und trübe, ein Ausdruck der freud bei ihr war und sie dann älter und verändert aussahen machte.

Sie seufzte. Ach! Du lieber Gott! Dieser prächtige Junge, ihr Einziger, er hatte ihr schon Noth und Sorge genug gemacht. Und sie war heute noch oft in zitternder Angst ob Alles gut blieb zwischen ihm und dem Vater.

„Gehst Du Deinen Weg wider meinen Willen so sind wir geschiedene Leute. Heraus kommst Du, aber nicht wieder herein. Willst du des Vaters Erbe antreten mußt Du auch des Vaters Sohn bleiben.“

Und freilich, etwas Wahres lag darin, es hatte sie, die sonst immer auf des Sohnes Seite stand, damals auch gepackt.

Sie hatten ja das Beispiel vor den Augen an dem Fritz Köpfe. Als der Müller seinen Sohn die hohen Schulen besuchen ließ, war er seinen Sohn los. Der schämte sich nachher seiner Familie. Sie hattens bereits ja mit erlebt, als der alte Müller starb, wie er da auf jeden Fußtritt horchte, ob sein Junge nicht käme, ihm den letzten Händedruck zu geben.

Der war aber weit weg, wie es hieß, bei einem Rennen, wo er sein Pferd mit hohen Summen eingesezt hatte und konnte nicht abkommen.

Es stand zu viel auf dem Spiele, wie er später sagte.

Nun nahm es solch ein Ende mit dem!

So war ihr Ludwig nun freilich nicht, der hatte ein anderes Gemüth. Und was für Zeugnisse brachte er aus der Stadt mit, wo er die Realschule besuchte und wie manierlich und vornehm aussehend kam er zurück, schon nach dem ersten Jahr, als er in den Ferien zu Hause war!

Ja, ja — aus ihm wäre schon etwas geworden, wenn er weiter studirt hätte und auf die landwirtschaftliche Akademie gegangen wäre, wie er es ja auch durchaus wollte. Na — da legte der Alte seine eiserne Hand darauf:

„Jetzt kommst Du nach Hause und arbeitest auf der Scholle, die Du mal erben sollst.“ Sie seufzte wieder im Gedanken an die alten Geschichten. In jener Nacht, die dem letzten harten Strauß folgte, blieb sie bei dem Sohn und ließ ihn keinen Moment aus den Augen. Er sah da mit kreidbleichem Gesicht und sagte kein Wort. Sie redete desto mehr in ihn hinein; ob er es hörte, wußte sie nicht.

Er blieb im Vaterhaus. „Vaterfluch will ich nicht auf mich laden,“ sagte er herb. Sie wußten es Beide, das Wort, das der Alte gesagt hatte, das hielt er, und wenn er selbst und sie Alle darüber zu Grunde gingen. Während sie am Herd mit den Pfannen und Tiegeln hantirte, flogen heute Abend die bösen Erinnerungen durch ihren Kopf. Es war ja lange Gras darüber gewachsen und jetzt Alles Friede und Einigkeit. Der Alte hatte seinen Willen und in mancher Beziehung der Junge auch. Um ihren Mund lagerte sich ein behagliches Schmunzeln. Ihr Ludwig war sehr klug, er ließ sich nicht so leicht unterkriegen. Seine Stube war voll Bücher, in denen er die halben Nächte studirte. Und wöchentlich brachte der Bote ihm Gedrucktes über die neumodische Defonomie.

versehen werden, denn der Alte rügte selten und schien mit dem Gang der Dinge zufrieden zu sein. Frau Doris trat jetzt an die Kellertür und rief laut:

„Heidemann! Komm bald herauf zum Abendbrod, Ludwig ist auch da und wartet.“

Ein kurzes „Komm schon!“ tönte aus der Tiefe herauf.

Ludwig saß bereits am gedeckten Tisch in dem kleinen Gemach hinter der Gaststube. Da liefen noch Holzbänke an den Wänden entlang und der mächtige Kachelofen nahm einen großen Raum ein. Es waren aber auch bequemere Möbel vorhanden, ein großer gepolsterter Armstuhl und ein Sopha. Nebenan in der „guten Stube“ fand man sogar Polstermöbel, mit blauem Nips überzogen, einen Sopheppich und eine Tischdecke von Plüsch mit Rosenmustern und einen neumodischen Ofen mit grünen, glänzenden Kacheln und allerlei Verzierungen, der sich sehr stattlich ausnahm.

Etwas wollte Frau Doris von ihrem Gelde haben und wissen, wofür sie arbeitete; und in diesen kleinen Dingen ließ ihr Alter ihr ihren Willen, wenn er wohl auch den Mund verzog u. anzügliche Bemerkungen dazu hinwarf, die ihre Getchmackrichtung verspotteten.

Frau Heidemann trug die dampfende Schüssel jetzt herein, welche einen sehr kräftigen Duft ausströmte. Ihr Ruf als Kochkünstlerin war unantastbar, ihre Wirtschaft weit und breit berühmt. Selbst für die Herrenküche hatte sie bei Anwesenheit der Herrschaft Verschiedenes zu liefern, wenn der Haushälterin drüben die Sache über den Kopf stieg. Die Krugwirthin wußte immer auszuweichen, sie stand auch mit den Lieferanten auf bestem Fuß, bekam stets ihre Waare aus erster Hand, weil sie prompt zahlte. Mit den Rechnungen für das Herrenhaus war das anders, da haperte es oft bei der Begleichung.

Als im vergangenen Jahre die Prinzessin von Braunschweig-Richtenberg Gast im Hause war, hatte die Heidemann die ganze Herrenküche bei sich fertiggestellt, das brachte hübschen Verdienst.

(Fortsetzung folgt.)

pel herausgegeben, nach welchem für 100 kg Hammelfleisch von Sofia nach Konstantinopel 10 Frs. 68 Cts., von Radomir 11.65 Frs. und von Mesdra-Braga 12.13 Frs. gezahlt wird. — Berner Kohlen. Wie aus Philippopol gemeldet wird, hat die Direktion der Orientalischen Eisenbahnen beschlossen, mit den Kohlen aus der Berner Mine für die Heizung der Lokomotiven einen Versuch zu machen.

Getreidemarkt.

Aus Galatz wird uns geschrieben: Auf den ausländischen Märkten ist eine nachhaltige Baiffe eingetreten. Amerika meldete gestern einen Rückgang des Weizenpreises um 14. Cents. Die Abladungen Rußlands und Amerikas waren sehr bedeutend, trotzdem hat das auf Westeuropa schwimmende Quantum Weizen abgenommen, weil die Ankünfte an der Küste ziemlich stark waren. Die Vorgänge auf den Getreidemärkten am Beginn der laufenden Woche haben den besten Beweis dafür geliefert, daß der Consument den Zoll bezahlt, denn sobald der Einfuhrzoll in Frankreich aufgehoben wurde, ist der Getreidepreis um die Höhe der Zollabgabe gestiegen. Nur wer die Waare benötigt, bezahlt den Zoll. Bei uns kommt es zu ansehnlichen Transaktionen nicht. Abgesehen davon daß die Vorräthe nur gering sind, beobachten Käufer und Verkäufer Zurückhaltung. Die Preise gingen zurück.

Amerikanischer Saatenstand. Aus Washington wird telegraphirt: Der Monatsbericht des Ackerbau-Departements giebt die Bepflanzung mit Baumwolle und in dieser Saison bezeichnete Ackerfläche mit 93.4 Prozent der wirklichen Anbaufläche des letzten Jahres an. Der Bericht giebt sodann den Durchschnittsstand des Weizens am 1. Mai mit 86.5 Prozent an. Die ganze mit Winterweizen bebaute Fläche ist um 5.7 Prozent größer als die im Herbst 1896 bestellte Fläche. Der Stand des Weizens in Kalifornien ist nur mit 25 Prozent angegeben; derselbe werde die kleinste der dort vorgekommenen Ernten ergeben. Ingegen verspreche Kansas die größte der dort erlebten Ernten; der Stand des Weizens wird dort mit 105 Prozent beziffert. Den Durchschnittsstand des Roggens giebt der Bericht mit 94.5 Prozent an.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns unter dem 12. Mai geschrieben: Die Witterung ist andauernd kühl gewesen, ganz ungewöhnlich für hiesige Verhältnisse. Die Bäume sind noch ohne Laub, kühle Regengüsse gehen fast täglich nieder. Unsere Saaten stehen sich dabei ganz gut, wenn nur nicht plötzliche Hitze eintritt und sie versengt.

Unsere Marktlage war außerordentlich fest auch in dieser Woche, und die Preise gingen andauernd stark in die Höhe. Wir notiren folgende Werthe:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Roggen, Mais, Rothmais, Hafer, Gerste, Alta-Weizen, Ghirka, Winter, and Pud (16.34 Kilos) frei hier. Prices range from 83 bis 93 1/2 Kopeten to 2.16 1/2 M.

Unsere Seefrachten sind ebenfalls weiter fest und die Frachtmätze waren sehr lebhaft; vornehmlich nach Frankreich und Italien wurde Raum genommen, da ersteres Land den Weizenzoll aufgehoben und letzteres die Frist der Zollermäßigung verlängert hat. Von Nicolajeff aus wurden ebenfalls mehrere Dampfer nach diesen Ländern gefeuert, zu Frs. 15.— per 1000 Kilos, während wir von Odessa Frs. 13 1/2 bis 14.— zahlten. Ferner zahlten wir für die englische Ton 12 1/2 bis 13 Schillings nach Antwerpen, Rotterdam, London und Hull.

Unsere dieswöchentliche Ausfuhr betrug: 542.500 Pud Mais, 593.300 „ Gerste, 229.800 „ Roggen, 1209.200 „ Weizen, 800 „ Hafer.

Delsaaten: Zufuhren: 6000 Pud Havison und 50.000 Pud Leinsaaten. Verkäufe: 12.000 Pud Leinsaaten. Ausfuhr: 4700 Pud Leinsaaten nach London. Preis: 133 Kopeten das Pud hier. (1 Pud = 16.38 Kilos). 46 Kopeten = 1 Mark.

Handelskammer. Am 7. Juni finden die Wahlen für die Handelskammer in Galatz statt.

Die belgische Regierung gegen die Getreide-Spekulation. Man telegraphirt uns aus Brüssel: Der Ministerrath beschloß heute strenge Maßregeln zur Verhinderung der Preisstreiberi an der Antwerpener Getreidebörse. Mehrere ausländische Spekulanten sollen ausgewiesen werden. Die Etioile Belge kündigt an, daß mehrere große Antwerpener Getreidefirmen in Folge verunglückter Baiffe-Spekulation ihre Zahlungen einstellen müssen.

Insolvenz eines großen russischen Getreidehauses. Aus Tobau wird telegraphirt: Die alte bedeutende Getreide-Exportfirma Levin u. Permer hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen circa zwei Millionen Rubel. Grund zum Falliment gaben große Biancoverkäufe nach dem Auslande vor der Hauffe. Weitere Falliments werden befürchtet.

Postwesen. Infolge der allgemeinen Hauffe auf dem Getreidemarkte hat der telegraphische und postalische Verkehr in Braila einen derartigen Aufschwung genommen, daß das gegenwärtige Personal nicht mehr imstande ist, diesen zu bewältigen. Aus diesem Grunde sah sich der Generalpost- und Telegraphendirektor, C. Chiru, genöthigt, die Schaffung von zwei neuen Post- und Telegraphenämtern in Braila zu verfügen, von denen eine an der Börse und das andere im Zentrum der Stadt errichtet werden wird. Als Beweis für den ungeheuren Aufschwung des telegraphischen und postalischen Verkehrs möge die Angabe dienen, daß die Einnahmen des Braila'er Post- und Telegraphenamtes im vergangen

Monat 800.000 Lei betragen haben, eine bisher unerreichte Monatseinnahme.

Offizielle Börsennotiz.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Napoleon, Silberrente, Goldrente, ungar. Goldrente, Sicht London, Wien, Rußland, Amsterdam, Belgien, ital. Soutnoten, and Londenz ruhig.

Berlin, 13. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Napoleon, Belgien, Italien, rumänische Rente, rum. Rente 1890, rum. Rente 1891, rum. Rente 1896, and Bula Municip.-Anleihe.

Paris, 13. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Ottoman. Bank, 4% rum. Rente 1896, ital. Rente, ungar. Rente, spanische Rente, London Cheque, Debis Wien, Amsterd., Berlin, Belgien, Italien, and 7%.

London, 13. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Consolides, Debis Berlin, and Amsterd.

Frankfurt M., 25. 13. Mai

Table with 2 columns: Item and Price. Items include em Rent and 4% rum. Rente.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“)

Rom, 13. Mai. Die Ruhe ist im ganzen Königreiche vollständig hergestellt.

London, 13. Mai. Man meldet dem „Standard“ aus St. Thomas, daß das Bombardement von San Juan de Portorico gestern früh begonnen habe. Zwei spanische Schiffe wurden vernichtet. Es verlautet das Gerücht, daß San Juan sich nach achtstündigen Kampfe ergeben habe.

Havana, 13. Mai. Die provisorische Colonialregierung hat demissionirt. Man glaubt, daß dasselbe Cabinet mit Ausnahme der Herren Dolz u. Odriguez werde ernannt werden.

Port au Prince, 13. Mai. Admiral Sampson ist gestern Früh mit mehreren Schiffen vor San Juan de Portorico eingetroffen. Er bombardirte das Fort Morro, welches das Feuer erwiderte, aber nahezu sofort zum Schweigen gebracht wurde. Das Fort ist nichts anderes als ein Trümmerhaufen. Die fremden Konsula und tausende von Einwohnern haben sich in das Innere der Insel geflüchtet.

Honfong, 13. Mai. Das englische Kanonenboot Viret ist angekommen. Es bringt die Nachricht, daß alle Philippinen in Anarchie sind. Die Spanier behaupten die Stadt noch immer und weigern sich, Manila zu übergeben. Admiral Dewey rath, Manila zu bombardiren, indem er hofft, daß die Stadt sich infolge Mangels an Lebensmitteln ergeben werde.

Madrid, 13. Mai. Die Ministerkrise konnte noch nicht gelöst werden. Sagasta hat mit mehreren politischen Notabilitäten konferirt. — Der „Heraldo“ meldet, daß das spanische Geschwader gestern nach Martinique eingefahren sei.

New-York, 13. Mai. Das „Journal“ meldet, daß Admiral Sampson die Bai von San Juan verlassen habe, um die von Teneriffa kommende spanische Flotte ausfindig zu machen. — Hier ist der Belagerungszustand erklärt worden. Die Ausfuhr von Lebensmitteln ist verboten.

Gibraltar, 13. Mai. Man versichert, daß sich eine starke militärische Expedition zum Abgange nach Cadix vorbereite. Sie wird sich in kurzem unter der Escorte des Geschwaders von Manila nach Cadix begeben.

New-York, 13. Mai. Man meldet aus St. Peter auf Martinique, daß die spanischen Contre-Torpedoboote „Furor“ und „Terror“ angekommen seien. „Furor“ reiste unmittelbar wieder zurück. — Fünf spanische Kriegsschiffe waren in Sicht. Man glaubt, daß sie zur Flotte des grünen Vorgebirges gehören.

Madrid, 13. Mai. Ein amtliches Telegramm aus Porto-Rico bestätigt das Bombardement des amerikanischen Geschwaders in einer Stärke von elf Schiffen, welches zehn Stunden dauerte und nur einen leichten Schaden in einer Kajüte verursachte. Vier Soldaten sind getödtet und einige verwundet worden. Die Amerikaner haben sich, nachdem sie starke Havarien erlitten hatten, zurückgezogen. Ein großes Schiff mußte remorquirt werden. Hier herrscht großer Enthusiasmus.

Paris, 13. Mai. In Beantwortung der Depesche des „Standard“ aus Key-West, welche besagt, daß der „Cassette“ in Havana französische Kavallerie, Artillerieoffiziere und Kanoniere ans Land gesetzt hätte, sagt die „Agence Havas“, Frankreich werde sich niemals von den Regeln der loyalsten Neutralität entfernen.

Rom, 13. Mai. Die Universitäten von Neapel und Bologna sind geschlossen worden. Die Stadt und die Provinz von Como sind vollkommen ruhig. — Die Auflösung der aufstreblichen Vereine und die Verhaftungen in Mailand dauern an. Heute abends erfolgt die Wiedereröffnung der Theater dieser Stadt.

Madrid, 13. Mai. Die Ministerkrise hält an. Man glaubt, das neue Cabinet werde Montag oder Dienstag sein Programm entwickeln, welches sich von dem des gegenwärtigen nicht unterscheiden wird.

Konstantinopel, 13. Mai. Es geht das Gerücht,

Djewad-Bey habe von St. Petersburg den Rath empfangen, die geflüchteten 30.000 Armenier auf verschiedene Punkte zu vertheilen, da sie die Ursache neuer Unordnungen werden könnten. Sinowjew hatte schon längst gerathen, zu dieser Maßregel zu greifen.

Berlin, 13. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt die Nachricht von der Ankunft der deutschen Schiffe Irene und Cormoran in Manila.

Wien, 13. Mai. Die Bilanz der orientalischen Eisenbahnen für 1897 weist einen Reinertrag von 2.843.563 Frs. auf. Der Verwaltungsrath schlägt eine Dividende von 16 Frs. vor.

Berlin, 13. Mai. Der Prinz Heinrich ist in Peking eingetroffen.

New-York, 13. Mai. Der „Herald“ glaubt zu wissen, daß Mac Kinley heute die Blockade von Manila proklamiren wird.

Key-West, 13. Mai. Das Transportschiff „Guffie“ hat gestern in Cabanas bei einem heftigen Widerstand der spanischen Truppen zwei Kompagnien amerikanischer Soldaten gelandet. Die Amerikaner wurden von den Aufständischen unterstützt.

Havana, 13. Mai. Der General Maciar hat folgendes Telegramm an den General Blanco gerichtet: Elf feindliche Schiffe erschienen gegen ein Uhr vor Porto-Rio und eröffneten ohne jede Ankündigung das Feuer. Die Batterie des Platzes antwortete durch eine heftige Kanonade, die bis neun Uhr dauerte. Unsere Verluste sowie die erlittenen Schäden sind unbedeutend.

Key-West, 13. Mai. Die Landung der Kubaner wurde durch zwei Hülfskanonenboote unterstützt, welches das Feuer der Spanier erwiderten. Die Insurgenten wurden von der Landung verständigigt. Die amerikanischen hatten einen Verwundeten; die Verluste der Spanier sind unbekannt.

St. Petersburg, 13. Mai. Die Blätter melden, daß Prinz Georg von Griechenland Mitte Juni hier in treffen werde.

Pola, 13. Mai. Das zum Schutze der österreichisch-ungarischen Unterthanen für Kuba bestimmte Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ ist gestern von Vladithin ausgelaufen. Das Kommando führt Linienschiffskapitän Julius Ritter v. Ripper. Die Reise des Torpedokreuzers „Kaiserin und Königin Maria Theresia“ in Kuba wird ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen.

Berlin, 13. Mai. Gegenüber der in einem Theile der Presse verbreiteten Nachricht, als ob ein Gesetzesentwurf betreffend die Abänderung des verfassungsmäßigen Reichstagswahlrechtes in Vorbereitung begriffen oder gar schon ausgearbeitet wurde, ist der „Reichsanzeiger“ zu der Erklärung ermächtigt, daß im Schooße der Regierung keinerlei Erwägungen statigefunden haben, welche auch nur den entferntesten Anhaltspunkt für diese Nachricht bieten könnten. Diese beruht somit ihrem ganzen Umfange nach auf Erfindung.

Budapest, 14. Mai. Wir erfahren aus kompetenter Quelle, daß die in einer der letzten Sitzungen der Bukarester Kammer aufgestellte Behauptung, die ungarische Regierung habe auf diplomatischem Wege Daten über die Subventionirung der rumänischen Schulen in Ungarn erhalten, der Wahrheit vollständig zuwiderläuft.

Fremdenliste.

Grand Hotel Regal. Cociaş, Braila. — Dinopol, Craiova. — Mexigher, Calimanesi. — Pariton, Ploesti. — Basile Lazu, Jassy. — Frau Sfetescu, Ploesti. — Mers, Craiova. — Ion J. Petcu, Calarasi. — Negulescu und C. Sulioti, Braila. — Atanasiu, Ploesti. — Cutcudal und Fischer, T-Severin. — Balot und Loghin, Galatz. — Bacacoul, Jassy. — Vasescu, Gheorghiu und Hauptman Georgescu, Constantza. — B. Jepurescu, Giurgiu. — J. nescu, Ioco. — Atanasiu, Ploesti.

Grand Hotel de France. Delescu, Ifov. — Reileanu, Bacau. — Galca, Berlad. — Demancea, Pitesti. — Felix von Röckrig, Wien. — Reichel, Wien. — Jaenedi Heiligenstadt. — Schreiber, Wien. — Marcus, Kronstadt. — Darvas, Budapest. — Marum, Frankfurt a/M. — Vogel, Brünn. — Schratter, Brünn. — Ing. Olivero, Rom. — Baumgarten, Budapest. Hugo, Mannheim. — Marinescu C.-Lung. — Basile Stigore, Mizil. — Neumann, Breslau. — Strigl, Wien. — Colombo, Braila. — Grünwald, Wien. — Suran und Frau, Giurgiu. — J. Matteas, Kronstadt.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Couponszahlungen.

Dieselben finden in der Vereinskasse, Str. Academie Nr. 20 statt, u. z. Montag, den 6. 18. April sowie jeden folgenden Sonntag bis inclusive 3. 15. Mai d. J. Vormittags 10—12 Uhr. Jene p. t. Gläubiger, welche noch alte Obligationen besitzen werden ersucht dieselben zur Abstempe lung vorzulegen.

Bukarest, 1. (13.) April 1898. 266—8 Der Vorstand

Vergnügungs-Anzeiger.

Christum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertagen von 4 Uhr an großes Militärkonzert.

Bragadiru-Saal. Täglich Concert der Militärkapelle Namian

Colosseum Oppler. Jeden Sonntag und Feiertag im Imperial-Saal großes Orchester-Concert.

Chaussee Bissel. Täglich Vor- und Nachmittags, Concert Rubinstein.

Berecia Imperiala Täglich Concert.

Kurs-Bericht vom 14. Mai u. St. 1898
Wechselstube C. Sterin & Comp.
 im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19
Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.		Kauf	Verkau
Innere Rente	4 prc.	91.—	91.50
Aeusserer Rente	4 prc.	92.50	93.75
Innere Rente	5 prc.	98.—	99.—
Aeusserer Rente	5 prc.	—	—
Rente perp.	5 prc.	100.—	100.50
Staats-Obligat.	6 prc.	99.75	100.—
Cred. fonc. urb. Jassy	5 prc.	89.—	90.—
Cred. fon. urb.	5 prc.	96.25	97.—
Cred. fonc. rural	5 prc.	98.25	98.75
Municipal Oblig.	4 1/2 prc.	98.25	99.—
Municipal-Oblig. 1883	5 prc.	99.75	100.—
Municipal-Oblig. 1890	5 prc.	100	100.75
Rum National-Bank Aktien		212.	2200
Banca Agricola		305	315
Vers. Ges. Dacia-Rom.		445	455
Vers. Ges. Nationala		540	550
Rum. Bau-Gesellschaft		105	115
Basalt		330	330
Oesterreichische Gulden		2.09	2.11
Deutsche Mark		123.25	125.—
Französ. Banknoten		100.—	101.—
Rubel		266.	270
Napoleonor gegen Gold		2003.	2010

Dr. R. Scheller
 Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.
 Strada Poliției No. 8.
 Ecke Dimbovița Quay
 vis-à-vis dem Circus. 332 4

Geheime Krankheiten und Impotenz,
 Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör.
 Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Voivozi
 Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 353-269

JOD BAD
Felsö-Bajom (Rázna)
jod- u. brommhältige Salzquelle
 Kis-Küküllöer Komitat, Siebenbürgen.
 Liegt 291 Meter hoch über der Meeressfläche. Die Felsö-Bajoner (Báznar Heilanstalt) jod- und brommhältigen Heilquellen wurden von ausgezeichneter Heilkraft befinden gegen folgende Krankheiten: bei Gicht, Gelenkentzündungen, Skropheln und allen Abarten, bei Schwäche nach anhaltender Mercurial-Cur, bei Neuralgie, Ischias, chronischen Hautkrankheiten (Exceme, Lupus psoriasis) und bei Rachitis. — Heilfaktoren: Wannen- u. kalte Bäder, Schlambäder, Trinkkur, Elektrisirung und Massage.
 Das Bad ist dreiviertel Stunden von Medgyes, Station der ung. Staatsbahn gelegen, umgeben von Wäldern u. Weingärten, in einem von Wind geschützten romantischen Thal. Täglich Postverkehr mit Medgyes, wie auch Telephon im Badeort. Mit Komfort eingerichtete Zimmer, ausgezeichnete Küche, solide Preise.
 Neuerbaute u. bequem eingerichtete Wannenbäder. Prospekte auf Verlangen gratis. Eröffnung am 25. Mai.
 Ständiger Badearzt: **Dr. Albert Lam.**
 305-3 **Die Badedirection.**

Kaltwasser-Heilanstalt
St. RADEGUND
 in Steiermark
 (2 Stunden v. der Bahnstation Graz).
 Praechtvolle Lage im Hochgebirge, inmitten ausgedehnter Fichtenwäldern. Mildes tonisirendes Klima. Vorzügliches Trinkwasser. Heilgymnastik und Massage. Elektricität. Bequeme Unterkunft in 25 Curhäusern und Villen. Mässige Preise.
 Jährliche Frequenz 1000 Curgäste.
Cur-Saison vom 1. Apr.—Ende Oct.
 Ausführliches über die Curmethode, Indicationen, sonstige Verhältnisse und Preise in einem Prospect, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugesendet wird.
 3372 **Dr. Gustav Ruprich, Leiter der Anstalt.**

In Kurzem **ERÖFFNUNG**
 der
Grossen Bierhalle 10. Mai
 frühere Konditorei
IORGU CONSTANTINESCU
 Strada Carol,
 bestehend aus einem Salon mit prächtigem Garten.
 Täglich Ausschank von BRAGADIRBIER
 bester Qualität 339 3

Frisch erhalten:
Knorr's Hafermehl
 Hafergrütze, Plattohafer, Hafer-Cacao
 Suppentafeln, Tapioca-Julienne etc.
Quäker-Oats
 Amerikanische Haferspeise
 Ferner empfehle ich noch mein grosses und reichhaltiges Lager in
französischen u.
Conserven, Delicatessen und Compôtes
Frische Ungarische Salami
 In Hochachtung ergebenst
Gustav Riek.
 183-23
54, Str. Carol I.

VICTORIA 209-15
HANDSTICKAPARAT
 womit jede Dame, selbst ohne Kenntniss der Stickerei die schönsten Dekorationsstickereien mit der grössten Leichtigkeit und 10 mal rascher als sonst anfertigen kann.
Preis eines Apparates Lei 8.75
 Zu haben in Bukarest bei A. S. Lindenberg, Str. Smârdan 10.

CURORT GLEICHENBERG
 in Steiermark.
 Curmittel: Alkalisch-muriatische Quellen. Molke, Kuh- und Ziegenmilch (Trockenfütterung), Kefyr, Fichten- u. Medicinal-Inhalationen, Quellsol-Zerstäubung in Einzelcabinen, pneumatische Kammer, Keilsäure, Stahl- u. moussirende Bäder, Kltwasser-Kuranstalt.
 Saison vom 1 Mai bis Ende September.
 Auskünfte u. Prospekte gratis, Wohnungsbestellungen bei der
 292 4 **Curdirection Gleichenberg.**

Gehrter Herr!
 Zur gefälligen Kenntniss diene, dass ich in der Strada Enei No. 9, neben den Central-Bädern einen Herrensalon für Rasiren, Haarschneiden und Frisiren eröffnet habe, woselbst Sie die sorgsamste Bedienung finden werden und ich bitte Sie, mich mit Ihrer Gegenwart beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll
 3432 **Paul.**

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der
Krondorfer
 alcal. SAUERBRUNN
 laut Analysen unserer Autoritäten
 qualitativ den ersten Rang ein.

KIRÁLY ALAJOS
 Erste ung. Peronospora Reb-Spritzen- u. Kohlenstoff-Injektor-Fabrik.
 Budapest, VI., Szabolcs-uteza 4.
 Empfiehlt seine neuesten Peronosporaspritzen, (Vermorlesystem) u. Kohlenstoff-Injektor, welche mit der grössten Genauigkeit und unter strenger Aufsicht angefertigt werden.
Garantie
2 Jahren.
 1 Korona-Spritze fl. 13.50
 1 Király-Spritze fl. 16.—
 1 Kohlenstoff-Injektor . . . fl. 22.—
 Meine sämmtlichen Spritzen sind mit einer „Krone“ Schutzmarke versehen.

Magister der Pharmacie
 mit dem Rechte der Praxis im Lande und vertritt Droguist, sucht passende Stellung in einer Droguerie bezw. Apotheke
 Offerte übernimmt zur Weiterbeförderung
 3423 **Adolf Wechsler Craiova.**

KRISTALLREINES
EIS
3 Centimes das Kilogramm.
 alltäglich in's Haus gestellt.
 Bestellung für jede Quantität von 10 Kilogr. aufwärts sind an das
Bureau, Calea Moșilor No. 381
 3511 zu richten.
Pandele Jliescu.

Zu verkaufen
 Die Einrichtung der alten Wein-Fabrik (Stafide) von Boteni, welche aus Bottichen, Dampfmaschinen und Pumpen, Weinpumpen, Cautschouc-Schläuchen, Fässern, Weinpressen, Sieben, Filtern etc. etc. besteht, ist sofort zu verkaufen. Gefällige Anfragen an allen Arbeitstagen von 2-6 Uhr nachmittags bei Herrn
W. Ch. Duval
 2401 Bucarest Strada Mihai-Vodă No. 71.

Das neue Gouvernantenheim
 gegründet und geleitet von Fr. Göttische
14, STRADA MODEI No. 14
 empfiehlt Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Kinderbonnen etc. etc.
 Angenehme Pension für Gouvernanten.
N. B. Alle Gouvernanten erhalten die Stellen kostenfrei. 3254

Maschinentechner
 flotter Zeichner, wird für ein hiesiges technisches Bureau gesucht.
 Gefl. Offerten unter „349.03“ an die Exp. d. Blattes erbeten. 3501

Grand-Hôtel National Laborstraße 18.
 Altrenommirtes Familien-Hotel, neu hergerichtet. 200 Zimmer von 3 B. fl. 1.— aufwärts inclusive Service und Licht. Bäder, l. t. Telegraphenamt und Telephonstation im Hause. Günstige Lage für Besucher der Jubiläums-Ausstellung. Seine Preisermässigung bei der Ausstellung. Bahnhofe und Dampfeschiff-Verbindungsplatz in unmittelbarer Nähe. Pferde- und Omnibusverbindungen vom Hause aus nach allen Richtungen.
Vorzügliche Restauration.
 Personen-Aufzug. **F. M. Mayer, Besitzer.**
 312-3

Einen Posten sucht
 als Magasinier, Schreiber oder Vertrauensmann ein solider Mann (Siebenbürger) mit besten Zeugnissen, entweder in der Stadt oder auf dem Lande.
 Auskunft erteilt Photograph G. Waber, Calea Victoriei No. 29. 3332

REAL- u. HANDELSCHULE
 in Marktbreit a. M. Bayern (Pensionat; seit 1879 militärrechtigt.) Vorzüglicher Unterricht, gute Verpflegung, strenge Aufsicht, gesundes Klima, beste Referenzen.
 85-15 **J. Damm, Rektor.**

Die Erste
Chemische Wäscherei
 mit zahlreicher gewählter Kundschaft
 in der **Strada Isvor No. 56**
 ist sammt allem Zugehör
zu vermieten
 Anfragen Strada Covaci No. 3.

Spezialität gegen Wanzen, Stiche, Milchzange, Biere, Motten, Parasiten auf 5 monatliche 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Bukarest zu haben bei den Herren 285-5

- Ilie Zamfirescu
- Droguerie Bruss
- M. Economu & Comp.
- Michail Stoenescu
- D. V. Pacatiuanu, drog.
- Juon Tetzu, drog. centrala
- P. J. Christescu
- G. P. Pethu
- J. Brandusi Apotheker
- Mihail Alexandrescu
- Petre Amarasteanu
- V. Antonescu et Comp.
- D. M. Balseanu
- G. & V. Beditjanu
- Ilie J. Bejiu
- Radu E. Bratulescu
- G. N. Caciulescu
- J. Fuchs, drog.
- Sattfeld, Apoth.

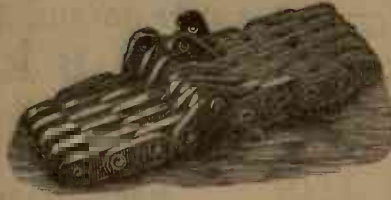
- Mihail Constantinescu
- Stefan Constantinescu
- Carnel Danilescu
- Ghiță Dimitrescu
- Eraclie E. Duro
- E. L. Fabin, Apoth.
- M. Friedmann
- J. N. Fundescu
- D. Z. Furnica
- Stelian Georgescu
- Jancu Grecescu
- A. Hentescu, Apoth.
- Petrache R. Joan
- N. Jonescu et Th. Chiriak
- Ghica Jordacescu
- A. G. Munteanu, Apoth.
- Joan Munteanu
- W. Greser, Apoth.

- B. Welles, Apoth.
- Jon R. Ocheseanu
- Stefan Pascal, Apoth.
- Nicolae J. Patelis
- D. Petrescu
- F. Petrescu
- N. D. Poianu
- Gustav Rietz
- S. G. Serbanescu
- Gustav Thoiss Apotheker
- Viktor Thüringer
- A. Varlanescu
- Frați Nirescher Nachf.
- Frați Vasilescu
- Al. Volanschi
- W. Weinhold, Apoth.
- Tr. Witting
- Carol Waro Apot. Slobodia

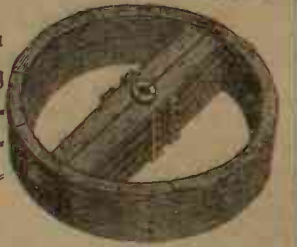
In allen übrigen Orten Rumäniens sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Bernhard Sächter

Bucarest Calea Moșilor 90.



Berretung und Lager von J. G. Baum, Nürnberg
Fabrik zweitheiliger Holzriemenscheiben nach amerikanischem System und von Lederglieder Treibriemen.



Lederglieder - Treibriemen sind von dreifacher Dauer, haben gleichmäßige Zugfestigkeit, ruhigen Lauf besonders für elektrische Lichtanlagen, empfohlen.

Hölzerne Riemenscheiben eignen sich für jeden Transmissionsbetrieb, haben eine 70% leichtere und 60% bessere Kraftübertragung als eiserne Scheiben.

Billiger als andere Riemen.

30 Tage Gratisprobe.

Zahlreiche Zeugnisse und Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten

Preislisten gratis und franko

Großes Lager von Riemenscheiben in allen Dimensionen.

752-88

FRANZENSBADER MOORSALZ FÜR BÄDER

Schachtel Lei 2

Kölnerwasser (diverse Fabrikate)

von Lei 1 bis Lei 2,50

Eau de melisse de Carmes (Melissengeist)

Flasche Lei 1.

Marienbader-Reductionspillen (echt)

Lei 4

Dr. Miller's Moospflanzensaft (gegen Husten) Lei 1.50

sowie sämtliche in Rumänien eingeführte pharmaceutische Specialitäten, Verbsndstoffe, Gumiartikel etc. zu Drogueriepreisen bei

Apotheker VICTOR THÜRINGER

855 79

BUKAREST. — Calea Victoriei 154

Unterleibs-

Saukrankheit, Schwäche, spec. alte Ausflüsse, ohne Einspr. Nerven-, Blasenleiden. — Auswärts brieflich
116 15 Pir Harder
Berlin, Elsfasserstraße 6.

Congress-Stoffe

besond. schön appetit für Gardinen:
Breite 90cm 110cm
Preis per Meter 35bani40 b.
Im Stück von ca.
50 m. d. Mtr 35 b. 40 b.
Marly 65 b. Camilla 70 b. Gesteeifte
Muster 65 b. Prob. u. Aufträge
v. 25 fr. an franco.
J. W. Sälzer, Hannover.

1000 bis 3000 Lei

per Jahr zu verdienen mit meinen neuen Trikotage Maschinen. Handhabung kann ohne Unterricht erlernt werden; ein Kind kann dieselbe benutzen. Ein Strumpf wird in 20 Minuten gestrickt. Feuertmann der arbeiten will kann mit diesen Maschinen ein Auskommen finden. Verlangen Sie illustrierte Preisliste, welche jede Frau haben sollte. Briefe nur deutsch oder französisch.

105-13

Mr. Talford

67, Southward Str. London S E.

KARLSBAD.

Karlsbads weltberühmte Quellen und Quellen-Producte sind das beste und wirksamste

natürliche Heilmittel

gegen Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, der Harnorgane, der Prostata; gegen Diabetes mellitus (Zuckerrohr); Gallen-, Blasen- und Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc. Die

Natürlichen Karlsbader

Mineralwasser, Sprudelsalz, krystall. und pulverf. für

Trinkcuren im Hause,

sowie die Karlsbader Sprudelpastillen, Sprudelseife, Sprudellaugung und Sprudellaugensatz sind vorrätlich in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Karlsbader Mineralwasser-Versendung
Löbel Schottländer, Karlsbad (Böhmen).
302-3

Liebe's Sagradawein

Auszug entbitterter Cascara sagrada n mittelst Südwins (1 oem. Briefl. 1 gr. frische Rinde). Briefl. vorliegende ärztl. Ausprüche:

„...unentbehrliches Mittel in habitueller Constipation...“

„...das beste pflanzliche Mittel um Stuhläng zu erzeugen...“

„...ohne schädliche Nebenwirkungen od. Folgezustände...“

„...besser u. angenehmer als alle angewandten Abführmittel...“

„...ausgezeichnetes Entleerungs- & Verdauungsmittel...“

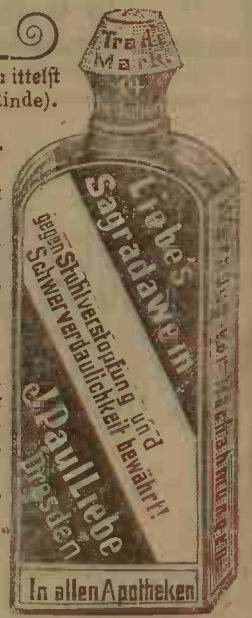
„...berufen, Anwendung zu finden bei tragem Stuhlgang der Greise, der Personen, welche stehende Lebensweise führen u. sich viel mit geistiger Arbeit beschäftigen...“

Namen der Herrn Aerzte durch die Firma zu erlangen.

Man fordere ausdrücklich Liebe's echten Sagradawein von J. Paul Liebe, Dresden.

in sämtlichen Apotheken u. Droguerien Rumäniens

919-3



Schneiderzubehöre, Kurzwaren und Tappiseriehandlung

LA "ANCORA"

J. Gerscovici

gegründet 1866.

Strada Lipsani, vis-à-vis der Apotheke.

Empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

- Stickgarne
- Seiden
- Baumwoll-
- Schafwoll-
- Leinengarne
- Mustervorlagen
- Stickrahmen
- Mignardise
- Point-lace
- Etamines
- Canevas
- Knöpfe
- Bänder
- Tressen
- Spitzen
- Stickereien
- Torhon
- Futterstoffe
- Strümpfe
- Schweissblätter
- Parfumerien
- Nadlerwaren

Waschichte Farben.

und alle in diese Branche einschlägigen Artikel nur vorzügliche Waare zu festgesetzten Preisen.

Fotograf

tüchtig in allen Fächern auf Platin und Eismann, zur selbständigen Leitung eines Geschäftes geeignet, sucht Stellung. Gefl. Off. sub „Tüchtig“ an die Adm. d. Blattes 3452

Ein Fahrrad

(Clément) ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Administration dieses Blattes. 3313

Saison: Mai-October. Bad Reichenhall

Soolebad, Molken- und grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole. Mutterlaugen-, Moor- und Latschen-Extract-Bäder; Ziegenmilch, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen, größte pneumal. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Soolefontäne, Terrainkuren nach Professor Certe's Methode, Kaltwasserheilanstalten und Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection; ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Saisontheater, Lesokabinete. Bahn-, Telegraphen- und Telefon-Stationen. Ausführliche Prospekte auch in rumänischer Sprache gratis und franco durch das

189 2

Kgl. Bad-Commissariat

Kein grosser Krach!

sondern auf solider Basis sind wir im Stande, nachfolgend benannte Britannia-Silber-Garnitur, bestehend aus 56 Stücken, um den unerhört billigen Preis von nur frsch. 16. an Federmann abzugeben.

- 6 Stück feinste Britannia-Taselmesser mit echt englischer Klinge
- 6 Stück amerit. Britannia-Silber-Gabeln aus einem Stück
- 6 Stück amerit. Britannia-Silber-Speiseöffel
- 12 Stück amerit. Britannia-Silber-Kaffeelöffel
- 1 Stück amerit. Britannia-Silber-Suppenlöffel
- 1 Stück amerit. Britannia-Silber-Rührlöffel
- 2 Stück amerit. Britannia-Silber-Geschäber
- 6 Stück englische Britannia-Serviertassen-Untertassen
- 2 Stück effelvolle Tafelkuchter
- 1 Stück Theelöffel
- 1 Stück feinsten Britannia-Zuckerkreuzer
- 2 Stück feinste Messer mit Porzellan-Griff
- 3 Stück feinste Messer mit Porzellan-Griff
- 6 Stück Victoria-Untertassen.

56 Stück zusammen nur frsch. 16

Alle obigen 56 Gegenstände sind wir im Stande, um den minimalen Preis von frsch. 16 abzugeben. Das Britannia-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweise, daß dieses Inserat an lauterer Wahrheit beruht, geben wir folgende

Öffentliche Erklärung:

Falls zugesandte Britannia-Silber-Garnitur nicht entsprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Anhand retourniert. Wer nur irgendwie hierfür Gebrauch hat, bestelle sich obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

Hochzeits- und Festgeschenk

sonie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haushaltungen.

Nur zu haben im

Cyporthaus Nr. 16,

Lieferant des Lehrhaus-Bereines etc., protokolliertes Haus, bestehend seit dreißig Jahren.

Wien, II/2, Praterstraße Nr. 16.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorherschendung des Betrages.

Nur echt mit Schutzmarke.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor.

